

# Neussener Zeitung

Amliches Kreisblatt



Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 7gepaltene Petition oder deren Raum. Anzeigen 50 Pfg., die 4gepaltene Petition oder deren Raum. Für die Redaktion verantwortlich: A. Neuss, Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Nr. 280. 1. Blatt.

Samstag, 9. Dezember (Leobadia.)

1905. 80. Jahrg.

## Politischer Wochenbericht

Die Zeit der parlamentarischen Hochflut ist für Deutschland gekommen. Kurz nach dem Reichstags-Tag hat nunmehr auch der preussische Landtag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Im Reichstags-Tag ist neben dem ersten Lesung des Etats in Verbindung mit der Flottenvorlage und der Reichsfinanzreform begonnen worden. Die Verhandlungen wurden dem Reichsfinanz-ler Fürsten von Bülow mit einer trefflichen Begründung der Reichsfinanzreform eingeleitet.

Als höchst erfreuliche Tatsache sind die Zeichen einer Wandlung zum Besseren in den deutsch-englischen Beziehungen aus den letzten Tagen zu vermerken. Es gehören hierzu die britischen Rundgebungen in der Carlton Hall, im Vogue Club und im Junior United Service Club sowie die Rede unseres Vortragsredners Grafen Wolff-Metternich und die Aufnahme, die diese Rede in der öffentlichen Meinung Englands gefunden hat. In Deutschland wird sicherlich jeder verständige Politiker gern und freudig in die von englischer Seite dargebotene Hand einschlagen. Auch wir leben der Ueberzeugung, die in den erwähnten britischen Rundgebungen mehrfach ihren Ausdruck gefunden hat, daß die beiden großen germanischen Nationen bestimmt sind, in friedlichem Wettbewerbe und verständnisvoller Eintracht nebeneinander an der Förderung des menschlichen Fortschritts und der Lösung der großen Kulturaufgaben der Zeit mitzuarbeiten. Hoffentlich wird solche Ueberzeugung recht bald zum Gemeingute der britischen Nation.

Eine gewisse Stütze findet die Hoffnung auf eine fortschreitende Besserung der deutsch-englischen Beziehungen in dem Kabinettswechsel, der sich soeben in England vollzogen hat. Das konservative - unionistische Ministerium Balfour ist zurückgetreten, und der Führer der Liberalen Campbell - Bannermann hat die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen; gerade aus den Kreisen der englischen Liberalen aber sind während der letzten Zeit die deutsch-freundlichsten Stimmen erklingen. Mit dem Rücktritt Balfours hat die mehr als zehnjährige Herrschaft der Konservativen im Londoner Parlament ihr vorläufiges Ende gefunden. Unter Salisbury's Führung hatten im Jahre 1905 die verbündeten Konservativen und Unionisten einen glänzenden Wahlsieg errufen, der dem Kabinett eine Mehrheit von 150 Stimmen sicherte. Die Neuwahlen des Jahres 1906 zeigten, daß diese Mehrheit im wesentlichen unerschüttert geblieben war. Zwei Jahre später trat Lord Salisbury zugunsten seines Neffen Balfour zurück, der seinerseits heute den Platz räumt, ohne durch eine parlamentarische Niederlage dazu gezwungen zu sein. Es offenbart sich hierin ein geschickter taktischer Zug. Campbell - Bannermann, der die Bildung des neuen Ministeriums übernommen hat, muß zunächst das Parlament auflösen und wird bei den Wahlen sofort aus der Offensive in die weniger günstige Defensivstellung gedrängt. So hoffen die Konservativen trotz der Kierigung, die Chamberlain mit der Frage der Fiskalreform in ihre Reihen getragen hat, und die den Rücktritt Balfours als geboten erscheinen ließ, dennoch, daß das liberale Regiment nur ein kurzes Zwischen-spiel sein wird.

Aus Deutsch - Südwestafrika ist während der Berichtwoche die erfreuliche Kunde von der Unterwerfung der Gontentotten eingetroffen. Das freiwillige Angebot der Unterwerfung beweist, daß die Gontentotten erkannt haben, daß sie die Schwächeren sind und sich der deutschen Regierung fügen müssen. In den Bedingungen, unter denen sich die Ergebung vollzogen hat, ist den Aufrechten nur das zugestanden worden, worauf sie billigerweise Anspruch machen können, und dieser Friedensschluß mit den Gontentotten wird voraussichtlich auch seine günstige Wirkung auf Morenga nicht verfehlen. Im übrigen lenken sich gerade angesichts des nahenden Weihnachts-festes die Gedanken aller national und patriotisch empfindenden Kreise mit verdoppelter Macht hinüber nach Afrika zu unseren tapferen Krieger, die in nie verlagernder treuer Pflichterfüllung Leistungen verrichten und Taten vollführen, deren schickliches Geldentum sich getrost mit allem messen kann, was vergangene Zeiten an Kriegsrühm und soldatischer Größe aufzuweisen haben. Möge Gottes Guld unseren Tapferen drüben schützend und schirmend zur Seite stehen und die afrikanischen Kämpfe recht bald zu einem glücklichen, siegreichen Ende führen.

demnächst auch dem Handwerk Sitz und Stimme im Herrenhaus zu gewähren. Nachdem die amtliche Organisation des Handels in seinen Handels-famern mehrere Vertreter im Herrenhaus erhalten hat, glaubt man, nach Durchführung des Handwerksorganisationsgesetzes dem Handwerk eine solche Vertretung nicht vorenthalten zu sollen, damit das Handwerk sich dem Handel gegenüber nicht benachteiligt fühle. Es wird, wie das ge-nannte Blatt schreibt, beabsichtigt, vor der Aus-wahl der vom Könige einzuberufenden Handwerks-vertreter den Handwerks- und Gewerbekammer-Ausschuss zu hören.

Die Hauptversammlung der Landwirtschafts-kammer für die Rheinprovinz hat folgende Reso-lution zur Nachschärfung der Erbsteuer beschlossen:

Eine Besteuerung der Erbfälle von Ascenden-ten auf Descendenten würde eine ernste Gefahr für die Erhaltung unseres Grundbesitzstandes bedeuten und den Prozeß der Depopulation der altangelegenen Landwirte beschleunigen. Für den die ellierte Wirtschaft übernehmenden Erben ist es schon überaus schwer, die zur Ab-führung seiner Miterben erforderlichen Summen aufzubringen; neben diesen Summen noch ein erhebliches Steuerkapital zu zahlen, ist für den Uebernehmer einer ländlichen Wirtschaft viel-fach schlichterdinge unmöglich. Das Gleiche würde für eine Besteuerung der Erbfälle unter Ehegatten gelten. Ganz allgemein aber ist zu fordern, daß den Erben landwirtschaftlich genutz-ter Grundstücke für die Entrichtung der Nachschärfung der Erbsteuer eine ausgedehnte Noten-zahlung nachgelassen werde; zudem ist zu ver-langen, daß für landwirtschaftlich benutzten Grundbesitz, abgesehen nur von eigentlichen Pausen, für die Abmessung der Nachschärfung der Erbsteuer nicht ein meist imaginärer Verkaufswert, wie derselbe zur schweren Schät-zung und ganz unverständlichen Verhältnisse der Landwirtschaft nach dem preussischen Ergänzungsteuergesetz für diese Steuer maß-gelend, zu Grunde gelegt werde, sondern ob-ligatorisch der nach § 2049 Absatz 2 des B. G. B. zu berechnende Ertragswert.

Den bereits geltenden und im neuen Ent-wurfe zu einem Kreis- und Provinzialabgaben-gesetz aufrecht erhaltenen Rechte der Kreise, eine Hundesteuer gegebenenfalls neben den Gemeinden zu erheben, soll nunmehr noch die Befugnis der Kreise hinzugefügt werden, eine indirekte Steuer von Grundstücksverkauf oder Besitzwechsel hinsichtlich der innerhalb ihrer Bezirke belegenen, unbebauten und bebauten Grundstücke zu erheben. Im Etats-jahre 1904 wurden in 84 Landkreisen Kreisab-gaben in Höhe von 50 bis 75 Proz. der Staats-steuern, in 46 weiteren Kreisen Kreisabgaben von 76 bis 100 Proz., und in 30 Landkreisen sogar solche von mehr als 100 Proz. der Staatssteuern erhoben. Die Hauptgründe der Belastung liegen im W-gebau. Hieraus folgt, daß einerseits eine wirksame neue Steuerquelle dem Kreise zur Ent-lastung der hoch angepannten direkten Kreis-steuern zur Verfügung gestellt, und daß anderer-seits diese neue Steuerquelle in eine engere Be-ziehung zu der durch den W-gebau geschaffenen Wertsteigerung des Grundbesitzes gebracht werden muß. Jede Erfordernisse erfüllt die Steuer vom Besitzwechsel bei Grundstücken, die namentlich in der Nähe größerer Städte, in industriell sich ent-wickelnden ländlichen Ortschaften und in Gegen-den mit lebhafter Disambinationstätigkeit Ertrag verpricht, und die durch die Wegeverbesser-ungen entstehende Wertsteigerung des Grund-besitzes für den Kreis mit in Anspruch nimmt. Unter „Erwerb“ von Grundstücken ist nicht auch der auf Erfolge oder Enteignung gegründete Eigen-tumsübergang oder die Errichtung von Familien-fideikommissen zu verstehen. Die Befugnis, daß wegen der Konkurrenz dieses Kreissteuerrechts mit dem entsprechenden Gemeindesteuerrecht eine Ueber-lastung des Grundbesitzes sich ergeben könnte, wäre nicht begründet. Denn eine über den Staatssteu-erfuß von 1 Proz. des Wertes hinausgehende Um-satzsteuer ist als Gemeindesteuer bisher in der Regel nur in stark wachsenden Stadt- und Land-gemeinden zugelassen worden, in welchen eine er-beblichere Spekulationstätigkeit die Grundstücks-preise in die Höhe treibt. Soweit diese Gemein-den nicht als Stadtkreise dem Wirkungskreise des Gemeindesteuerrechts unterliegen, ist durch das Erfordernis der Genehmigung des Bezirksausschusses und der ministeriellen Zustimmung zu allen die Einfüh-rung und Veränderung der Besitzwechselsteuer be-treffenden Kreisbeschlüssen dafür Sorge getragen, daß die Gesamtbelastung der Besitzwechselsteuern keine übermäßig drückende wird. Aber auch die ausgelassene Abstufung der Steuerfüße nach Kreis-teilen wird ein geeignetes Mittel zur Ausglei-chung der bei der Umsatzbesteuerung sich sonst er-gebenden Ungleichheiten sein. Unter diesen Um-ständen bedarf es der gesetzlichen Festlegung eines Höchstfußes für die Kreisbesteuerung ebensowenig wie eine solche für die Gemeindesteuerung erfolgt ist; eine Festlegung wäre aber auch sehr bedenklich, da sich verschiedene Arten des Steuermaßstabes, z. B. eine Besteuerung nach dem gemeinen Werte

oder eine solche nach dem Wertzuwachs (Konjunkturgewinn) denken lassen und die Limitierung des Steuerfußes dieser verschiedenen Möglichkeiten nicht gerecht werden könnte.

London, 6. Dez. Lord Avebury, der am 1. Dezember in der Versammlung des Komitees für die Annäherung zwischen Deutschland und Eng-land den Vorsitz führte, teilte am demselben Tage dem Kaiser Wilhelm telegraphisch mit, eine sehr erfolgreiche und eindrucksvolle Versammlung sei abgehalten worden, um die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem englischen Volke zu för-dern; die beglücklichen Resolutionen seien mit Be-geisterung angenommen worden. Der Reichsstan-zer Fürst Bülow antwortete telegraphisch, er sei von Seiner Majestät ermächtigt worden, Lord Avebury und allen denen, die seine freundschaftlichen Gefühle teilen, des Kaisers aufrichtigsten Dank zu übermitteln.

## Frankreich.

Paris, 7. Dez. Von den Morgenblättern be-spricht bereits der Figaro die gestrige Rede des Fürsten Bülow vor dem deutschen Reichstag. Das Blatt ergeht sich in allgemeinen Redensarten, die lediglich den einen Zeitgedanken entwickeln, der Reichsstanzer hätte, statt noch einmal die alte ver-mischte -Nachricht (fait divers) von der Sglung Delcassés aufzutischen, einfach sagen sollen: „Man kennt die marokkanische Angelegenheit, und das Wort hat nun die Konferenz.“ Diese kurze Rede hätte alle Welt gelobt, meint der Figaro und sagt dann weiter: „Welche befremdende Art und Weise seine Friedfertigkeit und Eintracht zu beweisen, indem man auf den schon abgeurteilten Prozeß wieder zurückkommt! Deutschland hat nicht ge-wollt, daß die marokkanische Frage ohne es ge-regelt werde. Wir haben uns diesem Wunsch ge-fügt. Deutschland hat gewollt, daß wir unsern Anteil an der Lösung der Frage übernehmen.“ Diese Forderung, auf die Deutschland den Haupt-ton legt, angenommen. Deutschland hat gewollt, daß das Schicksal Marokkos durch die Mächte ent-schieden werde. Wir haben trotz der überwiegen-den Interessen, die wir in Marokko besitzen, ein-gewilligt, auf der Konferenz nur gleiche Rechte zu besitzen wie Dänemark und Holland. Was will man noch weiter? Die Antwort auf die Frage ist sehr einfach: Wesen es bedarf, das sind nicht diese Zugeständnisse, die lediglich die Form der Regelung der marokkanischen Frage betreffen, son-dern Bürgschaften auch für den Grund der Sache, nämlich für die wirtschaftliche und kommerzielle Freiheit und Gleichheit aller Nationen, die Sou-veränität des Kulturs und die Integrität seines Landes. Dafür sind bisher nur Worte gegeben worden, aber keine Verpflichtungen.

Rom, 7. Dez. Obgleich erwartet, daß der gestrige Beschluß des französischen Senats be-züglich der Trennung von Staat und Kirche im Vatikan eine wahre Bestätigung hervor. Die In-trantigen drängen dazu, daß die französischen Katholiken eine Kampfstellung einnehmen möchten, wie das deutsche Zentrum seinerzeit gegen die Waigeige, und selbst den Gottesdienst sollen sie außerhalb der ihnen von Seiten des Senats über-lassenen Kirchen versetzen. Die gemäßigten Ele-mente, die vermutlich den Sieg davontragen wer-den, sind dagegen zwar für einen Protest, wollen aber die Unterwerfung unter das Unvermeidliche. Zunächst erwartet man eine Motion im näch-sten Kongress, eine Enzyklika an die Fran-zen und die Ausgabe eines Weibuches, ent-haltend die französische vatikanische Korrespondenz, zur Rechtfertigung des heiligen Stuhles.

## Die Unruhen in England.

Petersburg, 5. Dez. Der Zustand der Post- und Telegraphenbeamten hält an. Die Ausstän-digen sind guten Muts und überzeugt, durch Ausdauer ihre Forderungen durchsetzen zu können. Graf Witte sei für deren Erfüllung; das einzige Hindernis sei Durnovo. Unterdessen ar-beitet die Post so gut es eben geht mit Unterstüt-zung von 2000 Freiwilligen aus dem Publikum. Nach wie vor herrscht um die Postgebäude eine ziemliche Bewegung. Auf- und abgehende Strei-fen und im Schritt reitende Kofafen laden viele Neugierige an. Durch die Anwesenheit ziehen Tag und Nacht berittene Streifwachen. Im übri-gen zeigt die Stadt ihr gewöhnliches Aussehen. Unter den Fabrikarbeitern tritt mehr und mehr das Bestreben hervor, 14 von ihren bisherigen Leitern unabhängig zu machen und ihre Sache selbst in die Hand zu nehmen.

Woronow, 5. Dez. Die Feuersbrunst im Vor-ort Pridatsche ist gelöscht. Die Kaserne des Straf-batallions mit dem Offizierswohnungen sowie einige andere Gebäude sind zerstört. Ein Teil der Soldaten durchzieht in Unordnung die Straßen. Die Zivilgefangenen haben sich ergeben. Zwei Soldaten und mehrere Strafgefangene und zwei Wächter sind verwundet. Das Gefängnisbureau mit den Alten des Gefängnisses ist verbrannt.

Moskau, 5. Dez. Der Vorsitzende und die Vor-standsmitglieder des Kongresses der Post- und

Telegraphenbeamten sind verhaftet worden. Die Moskauer Arbeiter gründen nach dem Beispiel der Petersburger einen Arbeiter-Deputiertenrat, und treten aus dem Auslandsverband aus.

Wladimir, 3. Dez. Hier sind zwei Studenten und sieben Telegraphenbeamten wegen Beteiligung am Ausstand verhaftet worden.

London, 7. Dez. Dem Daily Telegraph wird aus Petersburg unter dem 5. Dezember gemeldet, der frühere Kriegsminister Sacharow sei nachmit-tags in Saratow von einer Frau erschossen wor-den, die im Hause des dortigen Gouverneurs vor-sprach, den General zu sprechen wünsche und, als er erschien, drei Schüsse auf ihn abgab.



Campbell-Bannermann

## Campbell-Bannermann.

Nach Balfour sollen nun die Liberalen mit Campbell - Bannermann an der Spitze kommen. Die liberale Partei ist fast ausnahmslos dem Freihandel treu geblieben und die Schutzollagita-tion Chamberlains hat die Wirkung gehabt, daß sich der Miß zwischen dem gemäßigten Flügel der Partei unter Lord Roseberry und den radikalen Gruppen unter Campbell - Bannermann ange-schlossen hat. Die Aktionsfähigkeit der Gesamt-partei ist also intakt und es fragt sich nur noch, ob die Führung der Partei gut sein wird. Da aber sind starke Zweifel berechtigt. Ein überragen-der Politiker ist Campbell - Bannermann so we-nig, wie es Herr Balfour gewesen ist.

## Von Nah und Fern.

\* Erkrath, 8. Dez. In der verwichenen Nacht ist die Morper Getreidemühle an der Düffel durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer, welches gegen 11 Uhr in dem Mühlenraume ent-stand, griff so plötzlich um sich, daß das ganze Ge-bäude zerstört wurde. Der Schaden, der durch Verforderung gedeckt ist, ist bedeutend.

\* Bieren, 7. Dez. (Verband der San-delsgärtner Deutschlands.) Die Gruppe Niederheim des Verbandes der Sandelsgärtner Deutschlands hält hier ab am Sonntag, den 10. cr., im Hotel Restaurant „Kaiserhof“ 3. Dicks, Casinostraße, nachmittags 4 Uhr, ihre Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige.

\* Bieren, 8. Dez. In vergangener Nacht brach in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von Venz Feuer aus. Die Flammen sprangen auf den großen Modellkuppen über, der völlig aus-brannte. Der Schaden beläuft sich auf 30-40 000 Mark.

\* Duisburg, 7. Dez. Stationsassistent Beumer, der das kürzlich erfolgte Eisenbahnunglück in Duisburg verschuldet hat, wurde von der Straf-kammer 1, Duisburg, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

\* Düren, 7. Dez. Der 87jährige Förster St. wurde auf dem Rückwege von einer Treibjagd von einem Schlaganfall getroffen. Man fand ihn tot auf.

\* Dortmund, 6. Dez. Auf der Beche Werne war am 26. November ein Grubenbrand ausge-brochen, der abgedämmt wurde. Wie man sich in den letzten Tagen überzeugt hatte, war der Brand inzwischen erloschen, und in der vergangenen Nacht begann man deshalb, das Brandfeld wieder zu öffnen, wodurch - wie auch zu erwarten war - eine große Menge Schlagmetter frei wurden. Durch eine bis jetzt nicht aufgeklärte Ursache erfolgte nachts 11½ Uhr über Lage eine Explosion, die einen Teil der Tagesgebäude und Maschinen zer-störte. Verletzt wurden über Tage ein Mann schwer und fünf leicht. Der Betriß kommt hierdurch für längere Zeit zum Erliegen.

\* Marktein, 6. Dez. Einen angenehmen großen Bildschaden hatten die hiesigen Jagdpächter in diesem Jahre zu zahlen. Die Summe beläuft sich auf rund 10 000 Mark, während die jährliche

## Politische Nachrichten.

### Deutschland.

Nach dem heftigsten „Gewerbblatt“, der Zeitschrift des Landesgewerbevereins, liegt es in der Absicht der preussischen Staatsregierung,

Jagdpatz dagegen nur 3600 M. beträgt. Haupt-  
sächlich ist der Schaden durch Schwarzwild entstan-  
den. Die Waldeinfriedigung ist nunmehr bald  
fertig, so daß weitere Schäden ausgeschlossen sind.

\* **Hagen, 7. Dez.** Die etwa fünfzigjährige un-  
verehelichte Geschäftsinhaberin Emma Schneppen-  
dahl wurde heute Morgen von ihrem Dienstmäd-  
chen im Laden auf dem Stuhle sitzend tot aufge-  
funden. Der Tod war, wie der sofort herbeigeholte  
Arzt feststellte, durch Gasvergiftung erfolgt.

\* **Hagen, 7. Dez.** Ein vierjähriges Mädchen  
hat hier in Abwesenheit seiner Mutter mit Streich-  
holzern gespielt. Das Kind ist dabei verbrannt.

\* **Leipzig, 6. Dez.** Von bestunterrichteter Seite  
erhielt die „Ab. W. Zg.“ zu dem Ent-  
scheidend des Oberlandesgerichts ein Schreiben,  
dessen Inhalt genauer über die Lage der Kracht-  
schen Prozeßsache informiert und in folgendem  
wiedergegeben ist: Es besteht also jetzt der Beschluß  
des Landgerichts vom 25. August im vollen Um-  
fange zu Recht. Dieser Beschluß lautet: Der An-  
trag auf Wiederruf der Verurteilung wird für  
zulässig erklärt; zwei Sachverständige sollen die  
nach der Verhaftung der Frau Kracht erzielten  
Briefe untersuchen und zwar Dr. Loof, Düsseldorf  
und Dr. med. Georg Meyer, Berlin. — Gegen  
den ersten Teil legen der Staatsanwalt und der  
Rechtsanwältin (Kiemeyer) gegen den 2. Teil die  
Verurteilung (Rechtsanwälte Brad und v. Gordon)  
Beschwerde in Celle ein, alle drei Beschwerden sind  
verworfen. Jetzt wird also die Strafkammer des  
Landgerichts, die Briefe an Loof-Meyer geben.  
Fünf andere Sachverständige (Herz-Leipzig, Dr.  
Klager-München, Hans S. Buse-München, Wach-  
ner-Kaiserslautern, Buchardt-Basel) iraden sich  
bereits alle 5 mit ganz positiver Sicherheit für die  
Identität der Briefe mit denen derenthalb Frau  
Kracht verurteilt ist, aus. Der eine der 7 an-  
onymen Briefe — ein langes (4 Seiten) Gedicht,  
schludert in höhnlicher Weise die Schwurgerichts-  
scheidung, das heißt ganz konkrete Vorformnisse, also  
ein Zeichen, daß diese Briefe nicht auf Vorrat ge-  
schrieben sein können, sondern nach der Verhand-  
lung. Frau Kracht aber wurde am 15. März d. J.  
5 Tage vor der Verhandlung verhaftet und in  
strengster Einzelhaft gehalten. Sollten nun die  
zwei gerichtlich bestellten Sachverständigen nicht der  
Ansicht, wie die fünf, welche bereits gesprochen  
haben, sein, dann hat sich zweifellos ein Teil der  
hervorragendsten Sachverständigen Deutschlands  
geirrt. Frau Kracht aber wurde jedenfalls nur  
durch die Graphologen, welche die Identität der  
Briefe von 1896/98/99 mit denen, welche 1903  
erschienen waren, befunden, verurteilt. Der  
große Verfallungsmoment, die im Laufe ge-  
fundenen Falschabdrücke, ist aus 1903 Prie-  
sen. Von 1899—1903 kam kein Brief.

\* **Gesheimünde, 6. Dez.** Der Fischdampfer  
„Waterkant“ ist heute vor 14 Tagen zu einer  
Fangreise nach der Nordsee abgegangen und noch  
nicht heimgekehrt. Es ist kaum mehr zweifelhaft,  
daß der Dampfer mit seiner Besatzung von 11  
Mann während des letzten schweren Sturmes unter-  
gegangen ist. Besonders tragisch ist das Geschick  
des Schiffsführers, Kapitän „Modersitz“, er  
wollte, nachdem er 50 Jahre zur See gefahren hat,  
nach Beendigung der jetzigen Reise in den Ruhe-  
stand treten.

\* **Saarbrücken, 6. Dez.** Heute Nacht 12 Uhr  
10 Minuten überfuhr der von Rechen kommende  
Personenzug Nr. 583 das auf „Selt“ stehende Ein-  
fahrtsignal der Station Rechen und fuhr  
einer Rangierabteilung in die Planke. Bei dem  
Zusammenstoß wurden acht Reisende unbedeutend  
verletzt. Fünf beladene Güterwagen der Rangier-  
abteilung sind zertrümmert worden. Der Material-  
schaden ist erheblich.

\* **Drülingen (Loth.), 6. Dez.** Die Frechheit der  
Zigeuner wird immer größer. Bei einem Durch-  
zug durch unsere Gegend bettelten zwei Zigeuner  
den Müller Bräu, der am Ortsbrunnen sein Vieh  
tränkte, an und hieben, als er nichts geben wollte,  
mit harten Gegenständen solange auf ihn ein, bis  
sie ihm die Schädeldecke eingeschlagen hatten. Dem  
Verletzten dürfte nach Ansicht des Arztes vor dem  
Tode kaum noch einmal die Besinnung zurückkehren.

\* **Berlin, 7. Dez.** Die Stadt Berlin hat nach  
der Volkszählung vom 1. Dezember 2 033 900  
Einwohner.

\* **Frankfurt a. M., 6. Dez.** Wahnsinnig gewor-  
den ist ein Barbier, der schon seit einiger Zeit ein  
sonderbares Wesen an den Tag gelegt hatte. Er  
sagte mit einem Mal zu einem Kunden, den er  
gerade rasierte: „Jetzt schneide ich Ihnen den Hals  
ab!“ Dazu kam es allerdings nicht, denn der  
Kunde verließ den Barbier einen Stoß und  
sprang vom Stuhl. Der Geistesranke bedrohte  
dann noch andere Leute, bis man sich seiner ver-  
sicherte.

\* **Brüffel, 6. Dez.** Während eines Brandes im  
Arbeiterviertel, in der Hofstraße, der durch die  
Explosion einer Petroleumlampe verursacht wurde,  
sind zwei Arbeiterfrauen und zwei Kinder umge-  
kommen. Aus einer Dachstube konnten drei bereits  
halbtote Personen durch die Feuerwehr gerettet  
werden.

\* **London, 7. Dez.** Die Aufräumarbeiten  
wurden die ganze letzte Nacht fieberhaft an dem  
immer noch in dringender Gefahr befindlichen  
Hauptbahnhof und Avenue-Theater fortgesetzt.  
Das Rettungskorps steht jetzt in großer Lebens-  
gefahr. Bisher wurden 6 Leichen geborgen. Es  
ist außerdem bekannt, daß unter den Trümmern  
des Avenue-Theaters noch Tote liegen. Auch kön-  
nen Arbeiter auf dem Dache des Bahnhofes eine  
in den Trümmern auf dem Bahnsteig eingeklemmte  
Leiche sehen, ohne daß dieselbe vorläufig frei ge-  
macht werden konnte.

\* **Burgolsheim, 7. Dez.** Auf der hiesigen „Georgs-  
hütte“ verunglückte gestern Nachmittag ein Plab-  
meister, indem er beim Rangieren von Erzwagen  
zwischen die Räder geriet. Der Bedauernswerte,  
Vater einer zahlreichen Familie, war sofort tot.

\* **Konstantinopel, 6. Dez.** Das Athosgebirge  
wurde von vulkanischen Ausbrüchen heimgesucht.  
Es wurden große Vermüstungen angerichtet. Auch  
sind einige Menschen umgekommen.



Professor Dr. v. Leuthold.

Sonntag Abend 6¼ Uhr ist, wie wir bereits  
meldeten, der Leibarzt des Kaisers, Generalstabs-  
arzt der Armee, Prof. Dr. v. Leuthold, an In-  
fluenza gestorben. Er hinterläßt einen verheirathe-  
ten Sohn und eine verheiratete Tochter. Zahl-  
reiche Mitglieder des Hofes kondolierten bereits;  
der Kaiser ließ den Hinterbliebenen ein Beileid  
ausdrücken. Professor v. Leuthold ist im Jahre  
1832 geboren, bildete sich unter Leitung des be-  
rühmten Kliniklers L. Traube aus und nahm als  
Divisionsarzt am Kriege 1870/71 teil. Seit 1874  
übte er seine Lehrtätigkeit an der Kaiser-Wilhelms-  
Akademie aus. In den 3 letzten Lebensjahren  
Kaiser Wilhelm I. war er dessen Leibarzt und be-  
hielt diese Stellung auch unter Kaiser Wilhelm II.  
bei. Die Armee betrauert in dem Dahingeshie-  
denen den Chef ihres Sanitätswesens, der ihren  
Gesundheitszustand durch zahlreiche hygienische  
Maßregeln gefördert hat.

## Lozales.

Neuß, 9. Dezember.

\*) **Vom Wetter.** Höchste Temperatur am Donner-  
stag 10 Grad über Null, niedrigste in der Nacht von  
Donnerstag auf Freitag 4 Grad über Null, höchste  
Temperatur am gestrigen Tage 9 Grad über Null,  
niedrigste in vergangener Nacht 4 Grad über Null,  
heute Morgen 4 Grad über Null. Wind westlich.  
Barometer von Donnerstag auf Freitag 3 mm  
gestiegen, von gestern auf heute gleichfalls 3 mm  
gestiegen. Heute trübes Wetter.

R Der Kreis-Krieger-Verband Neuß hielt am  
Freitag Nachmittag im Restaurant V. Müller  
seinen 9. Verbandstag ab, welcher überaus zahl-  
reich besucht war. In seiner Begrüßungsansprache  
dankte der Vorsitzende, Herr Ehrenbürgermeister  
Soffmann, vornehmlich den beiden Ehren-  
mitgliedern, Herrn Oberstleutnant v. Langsdorf  
und Herrn Landrat Frhr. v. d. Leyen, für ihr  
Erscheinen und gedachte dann des verstorbenen 1.  
Vorsitzenden, zu dessen Andenken sich die Ver-  
sammlung von den Vätern erhob. Die Feststel-  
lung der auf diesem Tage vertretenen Vereine er-  
gab, daß von 31 Vereinen 28 mit 66 Stimmen  
vertreten waren; es fehlten also nur 3 Vereine.  
An Stelle des Herrn Schriftführers Jätschke wurde  
Herr Notar Schmitz-Neuß zum Mitglied des Vor-  
standes gewählt. Im weiteren Verlauf der Tag-  
ung berichtete der Vorsitzende über den Delegierten-  
tag in Kiel, er griff als wichtigsten Punkt den  
Beitritt zu den Reformvorlägen über die Unter-  
stützungskassen heraus. Darnach sind sämtliche  
Vereine des deutschen Kriegerbundes bzw. des  
preuß. Landes-Kriegerbundes gezwungen, der all-  
gemeinen Unterstützungskasse vom 1. Januar 1906  
ab beizutreten. Für jedes Mitglied ist zu diesem  
Zwecke ein Beitrag von 46 Pfennigen zu ent-  
richten. Davon treffen 30 Pf. auf den deutschen  
Kriegerbund, 15 Pf. den Kreis-Kriegerbund und  
1 Pf. den Regierungsbezirksverband. Aus dem  
Bericht über die Erlebigung der Unterstützungs-  
gehalte geht hervor, daß die Bundeskasse schon  
viele Unterstützungsbewilligungen und die Gesunde  
schnellstens erledigt. Die Zeitschrift des Bundes  
„Die Parole“ wurde zum Abonnement empfohlen  
und aus einem weiteren Bericht darüber erfuhr  
die Versammlungsteilnehmer, daß der Gewinn  
aus der Zeitschrift wieder prozentual in die Kasse  
der Einzelvereine fließt. So hat der Neusser Ver-  
band mit dem ihm zugefallenen Betrag von 33  
Mark dem Unterstützungsgeld eines Veteranen  
stattgeben können. Der nächste Verbandstag, wel-  
cher im Frühjahr abgehalten werden soll, findet  
in Dornagen statt. Den Schluß der Versamm-  
lung bildete die Besprechung des Austritts der  
Stadt Neuß aus dem Kreisverband; deren mili-  
tärliche Vereine — zwei ausgenommen — beab-  
sichtigen, einen eigenen Verband zu gründen, wel-  
chen Vorhaben auch bereits die höhere Zustim-  
mung erteilt ist. Die Auseinandersetzung ist auf ver-  
schiedene Vorformnisse zurückzuführen, welche auf  
dem gestrigen Verbandstag noch näher berührt  
wurden. Namens des Verbandes sprach der Herr  
Vorsitzende, für Neuß-Stadt trat Herr Zimmer-  
mann, Vorstand des Marinevereins Neuß, auf.  
Da die Angelegenheit mehr interner Natur ist,  
enthalten wir uns einer weiteren Stellungnahme  
dazu. Interessant ist zu erfahren, daß von den  
31 Kreisvereinen 22 mit 1730 Mitgliedern auf  
das Land und 9 mit 938 Mitgliedern auf die  
Stadt Neuß entfallen. In die Diskussion über  
die Ausgliederung der städtischen Vereine greift  
auch der Herr Landrat Frhr. v. d. Leyen ein,  
welcher für die Beibehaltung des einen Verbandes  
mit dem Herrn Vorsitzenden mit einem Hoch auf die  
Kameradschaftlichkeit geschlossen.

— **Handel mit Neujahrskarten.** Der Herr  
Regierungspräsident hat für Sonntag, den 31.  
d. Mts. den Handel mit Papier (Neujahrskarten),  
abgesehen von den allgemeinen für den Handel frei-  
gegebenen Zeit, auch in den Stunden von 2 Uhr  
nachmittags bis 7 Uhr abends gestattet.

A. Eine Brieftauben - Ausstellung veranstaltet.  
in diesen Tagen der Militär-Brieftauben-Verein  
„Courier“ Neuß. Sie hat ihr Heim im Saale des  
Hotel „Berghaus“ und nahm am Freitag Nach-  
mittag ihren Anfang. Vorher schon arbeitete das  
Preisrichterkollegium lange Zeit, um unter der  
überaus großen Zahl der zur Ausstellung ge-  
brachten Tiere die Auswahl treffen zu können.  
Diese Arbeit war sehr erschwert; ist doch die Aus-  
stellung so stark besetzt, daß der Katalog rund  
600 Nummern aufweist. In zierlicher Reihen ge-  
ordnet, stehen die kleinen lustigen Käfige neben-  
einander, alle von einem geliebten Tauschen be-  
wohnt. In den dazwischen gelegenen „Wandel-  
gängen“ bewegen sich dann die Besucher, welche  
mit Freude und Interesse all das in Augenschein  
nehmen und prüfen, was hier geboten wird. Den  
einen interessiert die Art oder Abart eines be-  
flügelten Votens, der andere hat seine Freude an  
dem herrlichen Gefieder, der dritte wendet seine  
Aufmerksamkeit der äußeren Gestaltung der „Aus-  
stellungsobjekte“ zu und der vierte bezieht haupt-  
sächlich jene „Zellen“, deren „Einzelhaftlinge“  
durch irgend einen Preis ausgezeichnet wurden.  
Man sollte auch glauben, daß die Preisgekrönten  
voll und ganz der Würde bewußt sind, zu der sie  
von den Preisrichtern erhoben worden. Ganz im  
Vollgefühl ihrer Auszeichnung, mit welcher sie sich  
über ihre Mitschwärmer erheben fühlen, lassen  
sie sich von den neugierigen Besauern bestaunen,  
ohne aber von denselben sich nur irgendwie stören  
zu lassen. Ihre Zahl ist sehr groß. In der 1.  
Klasse, welche nur alte Vögel umfaßt, wurden  
allein 25 Preise verteilt, auf die zweite, welche  
die alten Weibchen umfaßt, trafen 21; die 3. Klasse  
für junge Vögel mit 05-Ringen wurde mit 15  
Preisen bedacht und an 4. Stelle kamen die jun-  
gen Weibchen mit 11 Preisen. Den 1. Preis in  
der ersten Klasse trug Herr P. Schmitz in Straß  
für einen rotgefiederten Vogel davon. Den 2.  
Preis trug Herr v. d. Kamp in W. Gladbach da-  
von und an 4. Stelle steht der Vorfachverein  
Günshoven. Es folgen dann vom 4. bis zum  
25. Preis: P. Schmitz-Straß, A. Klein-Alten-  
vörde, R. Gouben-Heinsberg, P. Schmitz-Straß,  
Ed. Sagen-Düsseldorf, D. Mimm-Krefeld, C.  
Vindemann-Wetter, Beerboms-Kempen, J. Kell-  
er-Köln-Deutz, Th. Appelhoff-Möhen, Th. Müller-  
D. Vierenfeld, P. Neunzig - Köln-Melaten, S.  
Breners-Süß, J. Thiel-Köln-Nippes, Wafers-  
Herzogenrath, Sandos - Düsseldorf, P. Schmitz-  
Straß, S. Breners-Süß, C. Beders jr. Pannes-  
heide, A. Leethaus-Bohwinfel, J. Rutge-Düssel-  
dorf, L. Gröbels-Köln-Nippes. In der 2. Klasse  
erhielten für alte Weibchen den 1. Preis Herr  
S. Mächtig-Deutz, den 2. Herr W. Nietrath-  
Vielefeld, den 3. Herr J. Kell-Köln-Deutz. In  
die übrigen 18 Preise teilen sich die Herren: J. J.  
Schaafhausen-Neuß, P. Schmitz-Straß, W. Nietrath-  
Vielefeld, J. Grentenien-Machen, Seigen-  
feld & Krenfeler-Deutz, S. Vitar-Köln-Melaten,  
R. Gouben-Heinsberg, D. Vindemann - Wetter,  
P. Borge-Krefeld, S. Ritterbach-Neuß, J. J.  
Rutge-Düsseldorf, S. Zeit-Düsseldorf, D. Mimm-  
Krefeld, A. Leethaus - Bohwinfel, Wafers-  
Herzogenrath, W. Borge-Krefeld, W. Walge - Neuß,  
A. Geiseler-Düsseldorf. Für junge Vögel wurde  
der 1. Preis Herrn A. Gohes-Neuß zuerkannt,  
der 2. Herrn L. Plattfuß-Gladbach, der 3. Herrn  
J. Kell-Köln-Deutz. Unter den Preisgekrönten  
folgen dann: J. Karisch-Düsseldorf, A. Dufrenne-  
Stommeln, S. Offermanns-Herzogenrath, J. G.  
Grentenien - Machen, A. Leethaus - Bohwinfel,  
D. Mimm-Krefeld, S. Jungermann - Weidenich,  
W. Nietrath-Vielefeld, J. G. Schindler - Bohwinfel,  
J. J. Bongart-Krefeld, W. Wagner-Düsseldorf,  
R. Gouben-Heinsberg. In der 4. Klasse fiel der  
1. Preis Herrn C. Vindemann-Wetter zu, den 2.  
Preis erhielt Herr S. Jungermann-Weidenich,  
und der 3. wurde Herrn R. Gouben-Heinsberg  
zuerkannt. Ferner sind Preisräger in weiterer  
Reihenfolge: J. O. Offermanns - Herzogenrath,  
S. Schott-Krefeld, C. Bongart-Giefenkirchen, P.  
Schmitz-Straß, Brieftaubverein Günshoven, L.  
Plattfuß-Gladbach, D. Mitter-Duisburg, C. B.  
Befers-Pannesheide. Damit haben wir den Kund-  
gang durch die eigentliche Ausstellung beendet. Im  
Vordergrunde des großen Saales besuchten wir  
dann noch die große Zahl der Preise, unter denen  
die Ehrenpreise, welche von hiesigen und auswärti-  
gen Brieftaubenfreunden gestiftet waren, einen  
großen Teil ausmachten. Auf dem Podium war  
noch die Verkaufskasse aufgestellt, davor fanden  
verschiedene Gerätschaften für den Brieftaubenpost-  
aufstellung. Welch immensen Wert die Ausstel-  
lung in sich birgt, erhellt am besten aus dem für  
die Tauben angelegten Verkaufspreise. Wir  
finden da z. B. Prachtexemplare, welche mit 100,  
200, ja sogar 400 M. bewertet sind. Der erste  
Tag brachte der Ausstellung einen sehr regen Be-  
such. Gewiß werden auch die zwei noch folgenden  
Tage denselben Erfolg bringen.

\* **Das Jubiläum des 60jährigen Bestehens**  
konnte am 5. d. Mts das hiesige Goldwarengeschäft  
von J. B. Plüden begehen. Die Firma, im  
Jahre 1845 gegründet, ging vom Vater auf den  
Sohn über und hat sich auf realer Basis gegrün-  
det, durch Geschäftstüchtigkeit der Inhaber zu  
ihrem jetzigen, bekannt guten Stande emporge-  
schungen. Neuß kann mit Recht stolz sein, auf  
ein: Reihe alter, solider und guter Geschäfte, wie  
man sie im gleichen Verhältnis wohl selten einmal  
zu zahlreich trifft wie in unserer Stadt. Die Tat-  
sache, daß wir eine ganze Anzahl Jubiläumsfirmen  
am Platze haben, stellt dem guten Geschäftstande  
unserer Stadt ein äußerst ehrendes Zeugnis aus.  
Möge die neue Jubiläumsblüthe und gedeihen bis  
in die fernsten Zeiten!

— **Männerturnturnen.** Morgen, Sonntag,  
den 10. ds. Mts., findet im Vereinslokal des  
Neusser Turnvereins von 1848 Hotel Belzer im  
großen Saale ein Schachturnen der Alters-  
und Männerturnen des Niederrheinischen Turn-  
ganges statt. Das Turnen beginnt um 4 Uhr  
nachmittags, es werden vorgeführt: Freikämpfen,  
Turnen an den Geräten, Sonderdortführungen  
und Turnspiele unter Leitung des Herrn Gau-  
turnwartes Müller-Düsseldorf. Wir machen be-  
sonders Herren in reiferen Jahren, die Mangel  
an Bewegung haben, hierauf aufmerksam mit dem  
Bemerkung, daß die erwähnte Vorführung, zigen  
wird, wie vielfach sich das Turnen gestalten läßt  
und daß es tatsächlich für jedes Alter passende

und interessante Übungen bietet. Der Zutritt  
ist Jedermann gestattet. Hoffentlich trägt die  
Veranstaltung dazu bei, daß das Turnen der  
Männer auch hier in Neuß eine größere Beteili-  
gung findet.

— **In dem Vortrag, der auf Mittwoch-Abend**  
von der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Nationalen  
Handlungsgehilfen - Verbandes angelegt war,  
sprach Herr Schröder aus Köln bekanntlich über  
das Thema: „die volkswirtschaftliche Entwicklung  
Deutschlands.“ Der Vortrag war aber leider nicht  
so besucht, wie man es in Anbetracht des überaus  
interessanten Themas hätte erwarten können. —  
Der Redner verbreitete sich in seinem Vortage über  
die verschiedenen Punkte der Entwicklung des deut-  
schen Volkswirtschaftslebens von Beginn des 19.  
Jahrhunderts bis zur Jetztzeit. Er teilte diesen  
ganzen Entwicklungsgang in drei Perioden ein,  
deren erste von Anfang des Jahrhunderts bis zur  
Gründung des Zollvereins im Jahre 1833, die 2.  
von der Gründung des Zollvereins bis zur Wieder-  
aufrichtung des deutschen Reiches und die dritte  
vom Jahre 1871 ab reichte und führte an Hand  
dieser Einteilung und auf Grund eines reichen  
statistischen Materials seinen Zuhörern nicht allein  
den Entwicklungsgang des volkswirtschaftlichen  
Lebens an und für sich vor, sondern er wies auch  
in überzeugender Weise nach, wie immer eine voll-  
endete Volkswirtschaftsform sich stets aus der  
vorhergehenden entwickeln mußte. So zeigte er  
dann auch zum Schluß seiner Ausführungen,  
wie sich auf dem Gebiete der gewerblich-vorwärts  
Organisationen aus den kleinsten Anfängen von Ver-  
einigungen die heutigen großen und mächtvollen  
Arbeitgeber- und Arbeitnehmer - Organisationen  
gebildet haben und schloß mit einem Apell an  
seinen Stand: den Stand der Handlungsgehilfen,  
aus dem heute Gehörten die einzige richtige Lehre  
zu ziehen, daß nur die Gesamtheit eines Berufes  
im heutigen Staatswesen etwas zu erreichen ver-  
mag und daß es deshalb auch für jeden Hand-  
lungsgehilfen erste Pflicht ist, einer zielbewußten  
und unbeeinflussten Gehilfen - Organisation, wie  
es der D. S. V. sei, beizutreten. — Die Ausfüh-  
rungen des Redners waren einerseits von recht  
patriotischem Geiste befeelt, andererseits zeugten  
sie von einer wahren Liebe für den Stand des Re-  
ferenten und fanden durch die lichtvolle Darstel-  
lung, die vollendete Redeform und die leichte Ver-  
ständlichkeit den ungeteilten Beifall der Versamm-  
lung. Wir können nur den Wunsch hegen, daß  
sich auch hier in Neuß einmal die Handlungsge-  
hilfen etwas mehr für derartige hochwichtige  
Fragen und etwas weniger für das Regel- und  
Estat-Spiel begeistern möchten. (Eingeleant.)

\*) **Diebstahl.** In der St. Sebastianusstraße  
wurde seit längerer Zeit der Opferkasten mittels  
Leimruten befestigt. Heute Mittag wurde eine  
auswärtige Fabrikarbeiterin dabei abgefaßt, als  
sie wieder den Opferkasten zu befestigen versuchte.

\* **Stempelsteuern betr.** Die heutige Nummer  
unserer Zeitung enthält eine Bekanntmachung des  
Königl. Haupt-Steuer-Amtes Neuß. Es wird  
vielfach veräußert, die sämtlich (auch brieflich)  
abgeschlossenen Pacht- und Mietverträge zu ver-  
steuern. Alle diejenigen, die solche Verträge im  
Laufe des Jahres, die die Summe von 300 M.  
überschreiten, abgeschlossen haben, möchten wir in  
ihrem eigenen Interesse ermahnen, die in Frage  
stehenden Bekanntmachung sorgfältig zu beachten.

— **Eine Versteigerung von belgischen Stuten.**  
Eine Versteigerung von 12 bis 14 belgischen 1½-  
und mehrjährigen Stuten, darunter einige tra-  
gende, findet nach einer Mitteilung der Land-  
wirtschaftskammer für die Rheinprovinz, am 12.  
Januar 1906, nachmittags 2 Uhr, auf dem  
Schlachthof in Köln statt.

— **Die Reichs-Postverwaltung richtet an das**  
Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachts-  
Verwendungen bald zu beginnen, damit die  
Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor  
dem Feste zu sehr aufstapeln, wodurch die  
Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die  
Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Die Aufschrift  
der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar  
hergestellt sein. Zur Bescheinigung des Betriebs  
trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert  
ausgeliefert werden. Die Vereinigung mehrerer  
Pakete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom  
10. bis 25. Dezember im inneren deutschen Ver-  
kehr (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg)  
nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr  
empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, wäh-  
rend dieser Zeit zu jedem Paket besondere Begleit-  
papiere auszufertigen.

— **Vom Fernsprecher.** Von den bei Post- und  
Telegraphenanstalten untergeordneten öffentlichen  
Fernsprechstellen werden auf Wunsch Personen,  
die in dem betreffenden Orte oder dessen nächster  
Umgebung wohnen, zu einem mit ihnen verlang-  
ten Gespräch herbeigerufen. Der die Verbindung  
anmeldende Teilnehmer hat hierfür neben der  
Gesprächsgebühr einen Betrag von 25 Pf. zu  
entrichten. Es ist nun vielfach lästig empfunden  
worden, daß sich die verlangte Person zu der  
öffentlichen Sprechstelle, von der die Benachrichti-  
gung ausgegangen ist, begeben muß, auch wenn  
ein anderer Anschluß näher liegt. Dieser Unbe-  
quemlichkeit ist jetzt abgeholfen. Das Reichspost-  
amt hat bestimmt, daß die Meldung auch von  
jeder anderen öffentlichen oder Teilnehmer-Sprech-  
stelle aus erfolgen kann, nur muß die Sprechstelle  
an dieselbe Vermittlungsstelle angeschlossen sein  
wie die öffentliche Sprechstelle, welche die Benach-  
richtigung befohrt hat. Es empfiehlt sich, in  
solchen Fällen als Legitimation den erhaltenen  
Benachrichtigungszettel mitzubringen. Die neue  
Bestimmung findet auch im Verkehr mit Fern-  
sprechern Anwendung.

— **Einem Vortrag über ein neues Feuermelde**  
System hielt gestern Herr Ingenieur Freitag vo  
der Firma Siemens u. Halske in Berlin vor ein  
größeren Anzahl geladener Gäste im Restaurant  
„Zum Stadtgarten“. Raumangels wegen mußte  
wir das diesbezügliche Referat für die nächst  
Nummer zurückstellen.

— **Die Aufnahme-Prüfungen für die Lehrer**  
Seminare des Regierungsbezirks Düsseldorf wei-  
den im Jahre 1906 in folgender Ordnung stat-  
finden: 1. Für die Bewerber katholischen Beken-  
nisses: a) Bei dem Seminar zu Elten die schrift-  
liche Prüfung am 26. März, die mündliche Pri-  
fung am 27. März.



### Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Dr. Max Domnauer in Köln 1. W. — Dr. Rechtsanwalt Pfäum in Brühl-Köln 1. R.

**Verlobt:** Fr. Miede Mühlinghaus mit Fr. Richard Meßler, Lemmer und Lahr i. B.

**Verlobt:** Dr. Herbert von Berbaud mit Fr. Antonie Zweigert, Essen.

**Gestorben:** Dr. J. P. Simburg, 88 J., Bittburg. — Fr. Helene Freymann, 92 J., Grünhausen.

Statt Karten.

Maria Ariens

Amtsrichter

Dr. Hermann Remy

**Verlobte.**

Neuss und Viersen  
im Dezember 1905.

Alex Schiering

Paula Schiering

geb. Martin

**Vermählte.**

Cöln und Neuss

9. Dezember 1905.

**Trauringe**  
massiv Gold,  
gest. von  
Mk. 3.— an.  
Gravur sofort und gratis.  
**J. P. Plücken,**  
Neuss und Rheydt.

**Mühlen-Arbeiter**  
für Lager und Getreideföhrer  
gesucht.  
Nur mit besten Zeugnissen  
verfehene Leute wollen sich  
melden bei **Heinrich Auer,**  
Köln-Nippes.

**Ältere Eisendreher,**  
**Schlosser u. Schreiner**  
gesucht. (9335)

**Mühlensanitäts**  
**Hermann Franz.**

**Ein Schmied, Dreher**  
**und Schlosser**  
gesucht. (9301)

Wo, sagt die Exped. dfr. Ztg.

**Schlossergeselle,**  
welcher auch schmieden kann,  
gesucht. (9333)

Rheinftr. 20.

**Zum Bescheiden von**  
**Büchern, Stundenweise, eine**  
**geeignete** (9328)

**Person**  
mit guter Handschrift gesucht.  
Gef. Off. sub B an d. Exp.

**Schreinergele**  
gegen guten Lohn auf dauernde  
Arbeit gesucht. (9349)

Wo, sagt die Expedition.

**Ein tüchtiger**  
**Walzenführer,**  
der auch mit Planfächern  
umgehen versteht, findet  
dauernde Beschäftigung.  
Wo, sagt die Expedition der  
Neuß. Ztg. (9354)

**Suche zum baldigen Eintritt**  
für mein Manufaktur-, Kurz-  
und Wäschegele ein junges  
**Mädchen**  
in die Lehre. (9347)

Zu erfragen in der Exped.

Ordentliches **Mädchen**, nicht  
unter 16 Jahren, welches zu  
Hause schlafen kann, zu zwei  
Kindern gesucht. (9344)

Canalstr. 65.

**Junge Frau**  
sucht Stelle, gleich welche, für  
tagsüber. Wer, f. die Exped.

**Eine Putzfrau**  
für vormittags gesucht  
Breitestr. 82 I.

**Properes Mädchen**  
zu Büchlein gesucht.  
(9228) Canalstr. 26.

Antändiger Herr sucht sofort  
ein **schönes möbliertes Zimmer**.  
Offerten mit Preisangabe  
unter J H 7 an die Exped.  
der Neuß. Ztg. (9343)

### Gesellschaft Erholung

Heute Abend 8 1/2 Uhr:  
**Damen-Regeln.**

**Allgemeiner**  
**Turn-Verein**  
von 1903.

Heute Samstag Abend  
9 Uhr:

**Gesamt-Probe**  
für das Stiftungsfest.  
(9348) Der Turnrat.

**Theater Gesellschaft**  
„Novesia.“

Sonntag d. 10. Dezember 1905  
abends 6 Uhr,

im Vereinslokal Philipp Marx  
Glockhammer, (9356)

**General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Aufnahme neuer Mit-  
glieder.  
2. Rechnungsablage.  
3. Neuwahl des Vorstandes.  
4. Verschiedenes.  
Um pünktliches Erscheinen  
bittet

Der Vorstand.

**Städt. Tonhalle,**  
**Düsseldorf.**

— Im Kaisersaal. —  
Sonntag, den 10. Dez. 1905:

**Nachmittags-Konzert**  
des städt. Orchesters  
unter Leitung des städt. Kapell-  
meisters Herrn Otto Reibold.

Program:

1. „Frühlings-Einzug“, Marsch  
Fr. v. Blon.  
2. Ouverture z. Op. „Zampa“,  
J. Herold.  
3. „Königslieder“, Walzer, Joh.  
Strauss.

4. „O komm mit mir in die  
Frühlingsnacht“, Lied, Fr.  
v. d. Stucken.  
5. Fantasie a. Nicolai's Op.  
„Die lustigen Weiber von  
Windsor“, A. Schreiner.  
Pause.

6. Ouverture z. Op. „Tell“,  
G. Rossini.  
7. a) „Der Engel“, Lied, Sere-  
nade, G. Braga  
b) „Menuett“, C. Bocherini.  
8. „Air Bohémienne“, E. Pirani.

Anfang 3 1/2 Uhr.  
Eintrittspreis Mark 0.70.  
Zehnkarten à 5.50 Mark und  
Jahreskarten an der Kasse.

**Mühlen-Verkauf.**

Habe in der Nähe von Neuss  
eine Walzenmühle zu ver-  
kaufen, bei günstiger An-  
zahlung. 30 Sack Mehl. An  
Lohnmüllerei bringt dieselbe  
etw. 5—6000 jährlich ein.

**J. P. Wiesen,**  
Nippesstr. bei Köln.

(9328)

Eine gut gelegene

**Dampf- und**  
**Wassermühle**

mit 2 Mahlgängen zu ver-  
pachten. Gute Rundschaft  
vorhanden.  
Auskunft erteilt die Geschäfts-  
stelle der Neuß. Ztg. (9353)

**Schönes Unterhaus,**  
4 Zimmer, per sofort oder  
später an bessere Familie billig  
zu vermieten. (9339)

Wo, sagt die Expedition.

**2 oder 3 Zimmer,** jezt oder  
später, zu vermieten. Näheres  
Wiese vor dem Obertor E 14 a.

(9322)

Näheres  
Klarissenstr. 12, 2. Etg.

In der Nähe der Bahn

**Schön möbliertes**  
**Wohnung**

in kinderl. Privathause zu verm.  
Die Exp. sagt wo. (9307)

**Möbl. Zimmer**  
mit Frühstück und Abendkost z.  
1. 1. 06. zu mieten gef. Off.  
mit Preisang. u. 100 an d. E.

**Heiratsparteen**  
vermittelt (9337)

**Bureau Paul Beder I,**  
**Conzenheim bei Mainz.**  
Rückporto.

## Im Weihnachts-Ausverkauf

### aussergewöhnliches Angebot

### von 400 Stück zurückgesetzter

# Paletots

für Herren

| Serie | früher | jetzt |
|-------|--------|-------|
| I     | 32 M.  | 19 M. |
| II    | 35 „   | 24 „  |
| III   | 39 „   | 29 „  |
| IV    | 52 „   | 36 „  |

für Jünglinge

| Serie | früher | jetzt |
|-------|--------|-------|
| I     | 15 M.  | 7 M.  |
| II    | 21 „   | 11 „  |
| III   | 29 „   | 18 „  |
| IV    | 36 „   | 22 „  |

für Knaben

| Serie | früher  | jetzt   |
|-------|---------|---------|
| I     | 3.90 M. | 2.75 M. |
| II    | 8 „     | 4.50 „  |
| III   | 12 „    | 7.50 „  |
| IV    | 18 „    | 9.50 „  |

## Rud. van Endert

Neuss Markt. 9334

### Voranzeige.

**Der kolossale Erfolg**

unserer 95-Pfg.-Tage veranlaßt uns einen  
großen

**Weihnachts-**

**Ausverkauf**

zu arrangieren. — Derselbe beginnt

**Dienstag Morgen 9 Uhr**

und bringt tatsächlich große Überraschungen.

Sie wollen nicht übersehen, unsere diesbe-  
zügliche Annonce am Montag zu beachten.

**Gebrüder Alsberg**

**Louis Wolf**

Neuß.

Telephon 218. Oberstraße 112, 120, 122.

**IBACH**

K. K. Hoflieferant.  
Alleinvertreib des

**Pianola**

**FLÜGEL**

Düsseldorf,  
Schadowstr. 52.

**PIANOS**

### Gründlicher

**Zither-Unterricht**  
wird erteilt. Off. unt. A Z 10  
an die Exped. dfr. Ztg. (9341)

**Württembergischer**  
**Arbeitssohnen**

in hochprima Qualität  
empfiehlt

**David Meyer,**  
Neuß. (9345)

Erhalte heute eine

**Treibjagd schwerer**  
**Buschhasen,**

ferner empfehle  
täglich frisch geschlachtetes  
**Geflügel.**

**H. Ohoven,**  
Tel. 385. Oberstraße 119.

**Weihnachtsbäume**  
zu haben bei (9321)

**Carl Hansen, Neuß,**  
Bauerbahn.

**Raab**

pro Sack 50 Pfg. abzu-  
geben.

**N. Simons,**  
Walzenmühlen.

Prima grobe  
**Weizenkleie**

per Zentner 60 Pfg. unter  
Blattnotiz ab Lager Friedrich-  
straße 33. (9323)

**Aug. Busch.**

**Weihnachtsgeheim!**  
Brachvoller Bogelbauer,  
Kunfwerf, 2 Meter hoch, 1  
Meter breit, billig zu ver-  
kaufen (9317)

Breitestraße 92, 1. Etg.

Ein noch gut erhaltener  
**Königsw. Badofen**  
zu verkaufen. (9352)

Wo, sagt die Expedition.

### Kölner Gürzenich-Quartett

(die Herren Eldering, Körner, Schwartz und  
Grützmaker).

### 2. Musik-Abend

am Sonntag, den 10. Dezember,  
im Hotel Neckenig.

**Solisten:**

Frau Hedy Brügelmann aus Köln (Sopran),  
Herr Konzertmeister Fr. Grützmaker (Cello).

Am Klavier: Herr Musikdirektor Helmich.

**Programm:**

Quartett B-dur von Beethoven und d-moll („Der  
Tod und das Mädchen“) von Schubert;  
Lieder von Schumann, Hugo Wolf und R. Strauss;  
Adagio für Violoncelle von W. A. Mozart.

Konzertflügel Rud. Ibach Sohn (aus der Nieder-  
lage von Jakob Lorenz hieselbst).

**Beginn punkt 5 1/2 Uhr.**

Eintrittskarten zu 2 M. in den Buchhandlungen  
von van Haag und Rutz, sowie an der Kasse.

### Technischer Verein, Neuss.

Montag, den 11. Dez. cr., abends 8 1/2 Uhr,  
im oberen Saale des Hotel Pilartz:

### Oeffentlicher Vortrag.

Die soziale Stellung der Techniker und die gefühlige  
Interessenvertretung derselben.

Demnach freie Aussprache.

**Gäste willkommen.**

Um pünktliches Erscheinen bittet (9309)

Der Vorstand.

### Kriegs-Veteranen-

**Verein, Neuss.**

**Monats-Versammlung**

Sonntag, den 10. ds. Mts., 5 1/2 Uhr nachmittags,  
beim Kameraden Herfing, Markt.

Der Vorstand.

### Tanz-Unterricht

Eröffnete mit dem 8. dieses Mts. im Lokale des Herrn  
Beppehus hieselbst, Kapitelstraße 25, einen

**Tanz-Kursus.**

Alle vorkommenden Tänze werden gründlich erlernt.  
Spezialität: **Schleierwälder.**

Indem ich um freundliche Unterstützung meines neuen  
Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtungsvoll  
**Narl Stockheim,**  
Tanz- und Musiklehrer.

Tanz- und Musikstunden beginnen: Sonn- und Feier-  
tag von 3 Uhr ab.

### Neusser

**Krieger-Verein.**

Montag, den 11. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

**Monats-Versammlung.**

Hierzu ladet kameradschaftlich ein

Der Vorstand.

**Verein „Preciosa.“**

Morgen, Sonntag den 10. Dezember, im Saale des  
Stadt Rathhauses:

Einlaß 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr.

Neu. Nachsalven ohne Ende. Neu.

**„Der Leutnant vom Himmel.“**

Große plattkölnische Poffe mit Gesang und Tanz in 5 Akten.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in den Zigarren-  
handlungen W. Müller, Krefelderstraße, J. Neumann,  
Niederstraße, W. Büchges, Klarissenstraße, sowie Ver-  
einslokal Jac. Schriddeis, Rheinstraße. 1. Platz 70 Pfg.,  
2. Platz 50 Pfg. An der Abendkasse 1. Platz 80 Pfg.,  
2. Platz 60 Pfg. Alles nähere durch Tageszettel.

**Offerte in Weizenmehl,**

40—50000 kg, lieferbar bis Juni 1906, ferner in

**Trockenschlempe,**

10000 kg, lieferbar sofort, erbittet (9355)

**Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-**

**Genossenschaft m. unb. S.,**

Kettwig vor der Brücke.

**1 Wohnung**

per 1. Dez. zu vermieten. (9318)

Näheres bei

Gebr. Dirck, Oberstraße.

**Ein Mädchen**

für nachmittags per sofort

gesucht (9357)

Gafenstraße 16, parterre.

her.

agr. wie

# Neussener Zeitung

Ämtliches



Kreisblatt

Abgegeben im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 7spaltige Petition oder deren Nachk. Kellern 50 Pfg., die 4spaltige Petition oder deren Nachk. für die Redaktion verantwortlich. R. No. 1, Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Nr. 280. 2. Blatt.

Samstag, 9. Dezember. (Leobadia.)

1905. 80. Jahrg.

## Herrenhaus.

Berlin, 6. Dez.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurden die neu eingetragenen Mitglieder, Generalleutnant Freiherr v. Sauter, Kommerzienrat Ganiel, Graf Kasperling und Großadmiral v. Köster, vereidigt.

Als Quästor wurde Dr. Edenbach und als dessen Stellvertreter Graf Suttner-Gaspard bestellt.

Nächste Sitzung: Donnerstag.  
Tagesordnung: Gefekentwurf, betr. Regelung der Landesgrenzen zwischen Preußen und Hessen, und Gefekentwurf, betr. Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.

## Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Dez.

Nach der Wiederwahl des Präsidiums und der Wahl der Schriftführer beginnt das Haus die Berathung der Interpellationen der Konservativen und der Nationalliberalen, betr. das Eisenbahnunglück bei Spremberg.

Am Regierungstische ist inzwischen Minister von Büdte erschienen.

Abg. Stroffe (konj.) begründet die Interpellation, die vom Minister Auskunft darüber wünscht, wodurch das Unglück herbeigeführt worden ist.

Abg. v. Schenkendorff begründet die Interpellation der Nationalliberalen über denselben Gegenstand. Nach seiner Kenntnis des Falles liegt eine grobe Dienstverfehlung vor. Bezüglich des Alkoholgenusses müßte die strengste Kontrolle seitens der Verwaltung geübt werden. Er bitte den Minister, dem langjährigen Wünsche der schlesischen Bevölkerung nach dem zweigleisigen Ausbau der Strecke baldmöglichst nachzukommen.

Minister Büdte erklärt, für ihn sei der schuldige Beamte ein bedauerlicher Mann und nicht wie die Presse gesagt habe, von der Eisenbahnverwaltung als Sündenbock vorgeschoben worden. Im vorliegenden Falle spielten eine Reihe menschlicher Zufälligkeiten und eine große Betriebsunruhe die Hauptrolle, da sieben Personen infolge des Unfalls getötet wurden. Alle an dem Unfall Beteiligten seien bestraft. Alle 400 000 Kammeraden im Eisenbahndienst bedauerten gleich dem Minister, daß sieben ihre Schuldigkeit nicht getan hätten. Der Stationsassistent habe dummes Zeug und teilweise sogar nach der verbreiteten Richtung telegraphiert. Die Bahnwärter und Schrankenwärter seien dadurch konfus geworden, so daß hielten vielerlei Umstände den Unfall verursacht. Die Angriffe der Presse gegen die höheren Beamten seien unangebracht. Sobald die Sicherheit des Betriebes in Frage komme, gebe es für ihn keine Neutralität. Der Minister spricht den herzlichsten Dank für ihre Hilfeleistung aus. Der zweigleisige Verkehr sei nicht unter allen Umständen das einzige Mittel zur Vermeidung der Unfälle, auf eingleisigen Strecken sei auch der Schnellzugverkehr gut durchführbar. Mit dem Verbot des Alkoholgenusses habe er gleichzeitig eine Verfügung erlassen, wonach kostenfrei, bezw. gegen billige Berechnung Speisen und alkoholfreie Getränke zu verabfolgen seien. Die schnellste Einführung der elektrischen Stromführung werde veranlaßt. Bezüglich des Rettungsdienstes reichten die Vorkehrungen aus, während bei der Weiterbeförderung der überlebenden Passagiere Fehler gemacht worden seien, die durch die allgemeine Bestürzung entstanden seien und bereits wieder gut gemacht wurden.

Siehe auf folgt die Beiprächung der Interpellation.

Abg. Dirksen (freikons.) meint, daß die Eingeleisigkeit der Bahn die Hauptursache am Unfall trage.

Abg. Goldschmidt (freik. Volksp.) sagt, es wäre erwünscht, wenn die Lehre aus dem Spremberger Fall auf sämtliche eingleisige Strecken angewendet und der Ausbau starkbefahrener eingleisiger Strecken schleunigst veranlaßt würde.

Abg. König-Kresfeld (Zentr.) Die wesentliche Unsicherheit des Betriebes liege darin, daß die Zugverspätungen während der Fahrt durch schnelleres Tempo ausgeglichen würden.

Siehe auf wird der Schluß der Debatte angenommen.

Es folgt die Interpellation, betr. die Störungen im Eisenbahnverkehr.

Abg. Hilbert (natl.) begründet die Interpellation. Die Schäden, die infolge des Wagenmangels in diesem Jahre, namentlich im Kohlenrevier aufgetreten sind, gehen weit über diejenigen hinaus, die seinerzeit im Ruderrißbau beklagt wurden. Dies sei geeignet, die Unzufriedenheit zu schüren und die Anhänger der Sozialdemokratie zu mehren. Auch entgingen dadurch dem Staate erhebliche Einnahmen. Notwendig sei die Schaffung ausreichender Güterwagen. Der Mangel werde erhöht durch den infolge des schlechten Wetters verlangsamten Betrieb auf den Rangierbahnhöfen. Im Etat seien erhebliche Mittel eingestellt, die er, der Minister, jedoch nicht für ausreichend halte, um den bestehenden Mangel an Betriebsmitteln völlig zu beseitigen.

Minister Büdte erwidert: Ein Notstand sei nicht zu leugnen. Die Schuld an dem Wagenmangel seien aber nicht etwa minderwertige Leistungen der Eisenbahnverwaltung, sondern erfreulicherweise gewaltig gestiegene Verkehrsbedürfnisse im Wirtschaftsleben, nicht nur in den Industriebezirken, sondern auch auf dem platten Lande. Eine Verminderung der Kameralität sei zu erwarten, sobald die Landwirtschaft mit der Zuckerrübenerte fertig sei. Man werde daher außerordentlich Mittel dafür einsetzen müssen.

Siehe auf vertagt sich das Haus auf Samstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Novelle zum Einkommensteuergesetz, Gesetz über Kreis- und Provinzialabgaben. Schluß gegen 4 Uhr.

## Aus dem Gerichtssaal.

Düsseldorf, 6. Dez. Schwurgericht. Straßenraub sollte auch heute wiederum den Gegenstand der angelegten Verhandlung bilden und zwar gegen drei Personen aus der Nähe von M. Gladbach. Indes stellte sich heute Morgen bei Aufruf der Zeugen heraus, daß deren mehrere fehlten, die zur Verhandlung absolut notwendig waren. Unter diesen Umständen mußte auch diese Verhandlung — die vierte der laufenden Session — für die nächste Schwurgerichtssitzung zurückgestellt werden.

Wegen Meineids hatte sich alsdann der in M. Gladbach wohnende Hausierer Josef Giesen, 65 Jahre alt, zu verantworten. In einer Zwangsverfügung wurde gegen ihn eine Kostenpflicht von 63.90 Mark angeordnet, deren Zahlung durch G. nicht zu ermöglichen war, da sich eine Pfändung als fruchtlos herausstellte. G. wurde nunmehr zum Offenbarungseide vor das Amtsgericht in M. Gladbach geladen und schwor diesen Eid auch am 23. August unter Vorlegung eines Vermögensnachweises. Kurze Zeit darauf stellte sich heraus, daß G. seine Eripflichten seit dem Jahre 1901 auf der Sparkasse in Witten niedergelegt habe und darüber ein Sparbuch in Höhe von 2000 Mark besitze. Dieses Geld war anfangs auf den Namen seiner Tochter eingetragen am 2. Oktober wurde das Sparbuch auf den Namen eines gewissen Johann Schmitz eingetragen. Der Anklage gemäß hat nun G. den Offenbarungseid wesentlich falsch geschworen, weil er den Besitz des Sparbuches verheimlicht hatte. In der Voruntersuchung hatte der Angeklagte vor der Polizei und dem Amtsgerichte den Meineid zugegeben, heute machte er anfangs Ausflüchte dahingehend, daß er das Geld seiner Tochter geschenkt habe und die Umschreibung auf den Namen Schmitz erfolgt sei, weil seine Tochter bange gewesen sei, das Geld zu verlieren. Schließlich gab G. aber auch heute zu, wesentlich falsch geschworen zu haben. Die Geschworenen bejahten nur den Tatbestand des fahrlässigen Meineides, worauf das Gericht gegen G. eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten festsetzte und 1 Monat Untersuchungshaft anordnete.

Die heutige Sitzung bildete die letzte der laufenden Schwurgerichtssitzung. Die die längste war, welche innerhalb des letzten Dezenniums hier selbst stattgefunden hat. Es wurden an 14 Verhandlungstagen 27 Sachen verhandelt, von denen betrafen: 9 Raub bezw. Raubversuch, 8 Sittlichkeitsverbrechen, 1 Minderverbrechen, 1 Konfessionsvergehen, 1 Verbrechen im Amte, 1 vorsätzliche Brandstiftung, 2 wissentliche Meineide.

## Bermischtes.

Die sprechende Postkarte ist jetzt im Pariser Postverkehr eingeführt worden. Die Erfindung stammt aus Amerika. Um eine sprechende Postkarte abgeben zu können, nimmt man

ein gewöhnliches Postkartenformular, verfährt es mit der Adresse des Empfängers und klebt auf die Rückseite ein auf der Walze des Phonographen besprochenes Papier auf. Damit der Adressat nur aber hören kann, was ihm der andere mitteilen will, muß er ebenfalls die Karte auf die Walze eines Phonographen legen, und dann ertönt die Stimme des Absenders der Karte. Die sprechende Postkarte, der man den Namen phonographisch gegeben hat, wird vor allem dazu dienen, das Briefgeheim zu wahren, was bisher bei geschriebenen, offenen Postkarten nicht möglich war. Natürlich kann auf diese neue Art und Weise nur zwischen Personen korrespondiert werden, die sich im Besitze der dazu nötigen Apparate befinden. Die Pariser Postverwaltung hat daher nach Art des Telefon-Adressbuches ein Verzeichnis der Bewohner von Paris herausgegeben, die Phonographen für die sprechende Postkarte ihr eigen nennen.

Von der vorliegenden Volkszählung erzählt man der Tagl. Rundschau: Bekanntlich fand gelegentlich der letzten Volkszählung, am 1. Dezember 1900, auch eine Vieh- und Obstbaumzählung im ganzen Reiche statt. Als da der Gemeindevorsteher eines Dorfes bei Duderstadt im Hannover die ausgefüllten Karten einsammelte und auf ihre Richtigkeit prüfte, sah er zu seinem Verwundern in einer Karte 34 Birnbäume eingetragen, obwohl ihm genau bekannt war, daß dieselben auf dem Besitzum des Eintragers nicht standen. Er fragte daher diesen: „Sag mal, Kriechen, wo kümmtst du denn bloß mit einem Mol zu all den Beerbäumen? In deinen Gärten heben doch sich immer allein zwei Birnbäume stöhn? — „Ja, ja“, erwiderte Kriechen, indem er sich verlegen hinter dem Ohr kratzte, „datt is ja woll ganz richtig, und Beerbäume hüm j' of woll eigentlich nicht, aber, aber, schrieu du mol erst „Zweischendobm“. — Natürlich hat der Ortsvorsteher dem Nachbarn sofort aus der Verlegenheit geholfen und die Birnbäume schnell wieder zu Zweischendobmen gemacht. In verschiedenen Dörfern füllten damals mehrere Besitzer von Obstbäumen unmittelbar vor der Zählung noch schnell einige ältere Obstbäume, die sonst noch länger guten Ertrag geliefert haben würden. Der Grund für dieses seltsame Vorgehen war, daß das komische Gerücht verbreitet war, in Zukunft müßten für jeden Obstbaum jährlich 40 Pfg. Steuer gezahlt werden.

**Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft**  
Bergs & Wildermuth.  
Crefelderstrasse 23. Telefon 60.  
Akumulator-Anlagen.

## Das rote Fenster.

Roman von R. M. White.

(Nachdruck verboten.)

### (Fortsetzung.)

„Ach, das ist ganz einfach. Das ganze Ding ist in ein größeres, offenes Kabinet hineingerutscht, vielleicht in ein Zirkular oder einen Katalog, wie sie große Firmen gleichzeitig mit Mustern verschicken. Die Sache ist der Frau in die Hände gefallen, die diese ganze Geschichte hier dirigiert, und sie hat den Entwurf aus reiner Neugierde gelesen. Der Fall paßt zu ihrem Fall, da haben Sie die Geschichte. Ich sage nicht, daß die Geschichte sich wirklich so abgespielt hat, aber sie könnte sich so abgespielt haben. Wann haben Sie den Brief zur Post gegeben?“

„Das Datum kann ich Ihnen nicht angeben —“

„Sagen wir vor zehn Tagen.“

„Und Sie verlangen keine schnelle Antwort?“

fragte Bell nachdenklich. „Sie hatten sich in dieser Hinsicht über nichts zu beklagen? Uebrigens brauchte die Frau, die das Kabinet gefunden, es ja nicht länger als eine einzige Post zu behalten, was in London nicht mehr als eine Stunde ausmacht. Wenn wir weitergehen, finden wir, daß Geld in dieser Geschichte keine Rolle spielt, das beweist das Anerbieten von tausend Pfund und die sorgfältige und zweifelloste teure Erkundigung nach Ihrer Lage. Steel, die Sache macht mir Spaß.“

„Nun, amüsieren Sie sich darüber nur so viel Sie wollen.“ versetzte David ärgert. „Was mich betrifft, so kann ich nichts Komisches daran entdecken. Aber ist das nicht das Bureau, das Sie suchen?“

Bell nickte und verschwand, um gleich darauf mit zwei äußerst rothigen Schwißeln zurückzukehren, die mit einem Stück Zeug zusammengebunden waren. Er schlenkerte sie an seinem langen, dünnen Gefäßgefingern, mit augenscheinlich vergnügter Miene hin und her.

„Kommen Sie jetzt,“ sagte er. „Ich komme mir gar ein Künge, der in einem Vogelneß etwas

Seltenes entdeckt hat. Wir wollen jetzt nach Brunswick Square genau auf demselben Wege zurückkehren, den Sie in der Nacht des großen Abenteuers zurückgelegt haben.“

### 9. Kapitel.

#### Die Hausnummer.

Sehen Sie etwas Besonderes an der Art, wie man eine Straße betritt?“ fragte David.

„In der größten Kleinigkeit kann man etwas Besonderes entdecken.“ versetzte Bell, selbst in den Worten des Geistesgelehrten. „Ich habe zuweilen wunderbare Resultate erzielt, wenn ich den einzelnen Bemerkungen eines Patienten folgte. Außerdem sollen Sie sich an dem betreffenden Abend dem Hause von der Seeite her genähert haben.“

„Wag sein.“ versetzte Steel.

„Aber wir sind an unserem Bestimmungsorte angelangt. Die Zahlen über den Gaslaternen gehen von 187 aufwärts, und zwar bis zu 219 in schräger Richtung. Um ein Uhr morgens dürfte jedes Haus dunkel sein. Haben Sie das auch gemerkt?“

„Ich habe nirgends ein Licht erblickt, ehe ich 219 erreichte.“

„Also gut. Sie haben die Nr. 219 nur vermittelst des Lichtes über der Tür entdeckt. Selbstverständlich haben Sie auf andere Nummern gar nicht geachtet. Hier ist 218, ich mache Ihnen den Vorschlag, hineinzugehen, zu diesem Zwecke habe ich mir die Schlüssel geben lassen. Kommen Sie.“

David folgte verwundert. Die Häuser auf dem Brunswick-Square sind, was ihre Bauart anbelangt, etwas unregelmäßig, und nur 218 und 219 ähnelten sich. Die beiden Vorfälle, bezw. das Treppenhause, lagen sozusagen Rücken an Rücken, und ein Tortweg führte von einem zum andern. Die düstere und traurige Verlassenheit eines leeren Hauses trat hier ganz besonders stark in die Erscheinung, merkwürdiger Weise aber lag kein Staub auf der Erde, während an den Decken und an den Wänden braune Spinnweben herumhingen.

Bell lächelte zustimmend, als David Steel ihn darauf aufmerksam machte.

„Ist Ihnen sonst noch etwas aufgefallen?“ fragte der Erforscher.

„Nein.“ versetzte David nachdenklich. „Doch halt, die beiden Seitenfenster des Erlers sind geschlossen, und im Mittelfenster befindet sich derselbe scharfrote Vorhang. Auch die Farbe der Wände ist genau dieselbe.“

„Das ist in der Tat das Zimmer, in welchem Sie neulich Nacht gewiesen sind.“ erklärte Bell ruhig. „Unmöglich.“ rief Steel. „Der Vorhang kann ein Zufall sein, aber das Mobiliar, die Bilder, kurz, das ganze Drum und Dran —“

„Lassen sich recht wohl erklären, man muß nur mit der nötigen Geduld vorgehen.“

„Können wir auch die Nummer über der Tür mit der nötigen Geduld erklären?“

„Dahin komme ich jetzt gerade. Ich habe in dem hinteren Wohnzimmer einen Trüff bemerkt. Wollen Sie so gut sein, ihn für mich an die Laternen stellen?“

David kam dem Wunsche bereitwillig nach. Die Sache interessierte ihn unwillkürlich. Auf Bells Aufforderung stellte er den Trüff vor die Laterne und stieg selbst mit hinauf. Ueber seinem Haupte war die Zahl 218 in länglicher Gestalt auf weißem Porzellan zu sehen.

„So, bitte jetzt,“ sagte Bell langsam. „Nehmen Sie dieses Taschenmesser und halten Sie die Klinge an die linke Seite der unteren Hälfte der 8 — Sie haben dann eine unregelmäßige 9. Es sollte mich sehr wundern, wenn dieses eine Stückchen nicht im Lichte der Laterne vollständig verschwindet, während der Rest der Zahl intakt bleibt. Sie sollen sich selbst davon überzeugen, daß das Stück ausscheidet, weil das Schild schon zerbrochen war, nicht etwa, weil Sie es durch den Druck erst zerbrochen haben.“

Die Spitze des Messers lag knapp unter dem Porzellan, vor dem Einschnitt des unteren Kreises, und Steel konnte die Bruchstellen fühlen, die seine Finger berührten. Trotzdem war ihm die Entdeckung doch noch nicht ganz klar.

„Nun, jetzt treten Sie mal auf den Damm, und sehen Sie nach der Laterne.“

David kam schnell der Aufforderung nach, und ein heftiger Schrei entrang sich seinen Lippen, als er aufblickte. Die Veränderung war augenscheinlich. Anstatt 218 konnte er jetzt 219 lesen, allerdings nur eine verschmommene 9, die aber trotzdem neunundneunzig Leute auf hundert als solche gelesen hätten.

„Ich möchte die Adresse des Mannes haben, der das angestiftet hat.“ sagte David trocken.

„Davon hätten sich auch sehr kluge Leute täuschen lassen.“ entgegnete Bell. „Jetzt aber, wo ich Ihnen gezeigt habe, wie leicht Sie sich in der Nummer haben täuschen lassen, was zum Teil auf die Lichtwirkung zurückzuführen ist, — wollen wir ein bißchen weiter gehen. Momentan können wir nicht feststellen, wie der Trüff mit dem Mobiliar zu Stande gekommen ist. Aber Möbel haben hier gestanden, sonst wäre das Zimmer und der Vorfall nicht so sorgfältig gesäubert, während der Rest des Hauses in Schmutz verblieben ist. Wenn meine Augen mich nicht täuschen, so sehe ich dort zwei Nägel, die in den, in das Hinterzimmer führenden Bogen hineingeschlagen sind. An diesen Nägeln hing der Vorhang, der Sie nicht mehr sehen ließ, als Sie sehen sollten. Nun, glauben Sie noch immer nicht, daß dies das Haus war, in dem Sie Ihr merkwürdiges Abenteuer erlebt?“

„Ich gestehe, daß meine Ansicht stark erschüttert ist.“ gab David zu. „Aber wie steht's mit dem Mobiliar? Was lagen Sie dazu, daß ich aus Mr. Gates Landhaus telefonisch anrufen wurde? Daß sich ferner mein Abenteurer in einem Hause abspielte, das neben dem von ihm in Brighton bewohnten liegt? Was sagen Sie zu Mr. Gates Auffregung, als sie meinen Namen hörte? Nennen Sie das alles Zufall?“

„Nein, das tue ich nicht,“ sagte Bell schnell. „Das alles ist vielmehr der Beweis, daß wir es mit Teufeln zu tun haben, die ihre Vorteile auszunutzen wissen. Ein sehr gewichtiger Punkt war es z. B., daß Mr. Gates wiederum in einem möblierten Hause wohnte. Aber zu diesem Punkte kommen wir schon noch. Haben Sie sonst noch einen Einwurf?“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Nach Nr. 48 des Tarifs zum Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 sind schriftliche, (auch durch Briefwechsel zu Stande gekommene) Pacht-, Miet-, Pacht-, Miet- und Untermietverträge sowie antichretische Verträge (Pantenschuldverträge) über unbewegliche Sachen, sofern der nach der Dauer eines ganzen Jahres zu berechnende Pacht-, Miet-, v. p. Zins mehr als 300 Mk. beträgt, mit 1/10 vom Hundert des letzteren zu versteuern.

Der Verpächter, Mieter, Vermieter, Pächter, Untermieter oder Verpächter hat die vorbezeichneten, während der Dauer des Kalenderjahres in Geltung gewesenen Verträge bis zum Ablauf des Jahres des folgenden Jahres in ein Verzeichnis einzutragen und dasselbe innerhalb der vorerwähnten Frist bei demjenigen Hauptamt oder Steueramt bezw. Nebenzollamt, in dessen Geschäftsbezirk die betreffenden Grundstücke belegen sind oder bei einem benachbarten Stempelverleiher zur Versteuerung vorzulegen.

Der Eintragung in das Verzeichnis unterliegen auch Verlängerungen des Pacht-, Miet v. p. Verhältnisses, welche auf Grund einer in dem Verträge enthaltenen Bestimmung z. B. für den Fall einer innerhalb bestimmter Frist nicht erfolgten Kündigung wirklich eingetreten sind.

Durch eine etwaige zwischenzeitliche Verrentung der über das Pacht-, Miet v. p. Verhältnis lautenden Schriftstücke wird an der Stempelspflichtigkeit derselben bezw. an der Verpflichtung zur Eintragung in das Verzeichnis nichts geändert.

Formulare zu dem vorgeschriebenen Verzeichnisse können von allen Hauptämtern, Zoll- und Steuerämtern unentgeltlich bezogen werden.

Zu widerhandlungen gegen die bezüglichen Vorschriften ziehen eine Geldstrafe im Betrage des Zehnfachen des hinterlegenen Stempels, mindestens aber von 30 Mark oder eine Ordnungsstrafe bis zu 300 Mark nach sich.

Neuß, den 2. Dezember 1905.

Königliches Hauptsteueramt.

## Polizei-Berordnung

betreffend

### Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung auf dem Friedhofe zu Norf.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird für das Gebiet des Friedhofes zu Norf in der Gemeinde Norf folgende Polizei-Berordnung erlassen.

§ 1.

Der den Ordnungsvorschriften des § 11 und des § 12 Abs. 2 der Lokalbegräbnis-Ordnung vom 18. Oktober 1905 zuwiderhandelt, wer duldet oder durch unzulängliche Aufsicht verschuldet, daß seine eigenen oder die seiner Obhut anvertrauten Kinder solche Zuwiderhandlungen begehen, oder wer die Anordnungen des Totengräbers oder der Polizei-Beamten, welche die Erhaltung der Ruhe und Ordnung auf dem Friedhofe zum Zwecke haben, nicht sofort befolgt, verfällt in eine Geldstrafe von 1—9 Mark, an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haft tritt.

§ 2.

Diese Polizei-Berordnung tritt am 1. Januar 1906 in Kraft.

Norf, den 4. Dezember 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister:

Wiedenbrüg.

Düsseldorf

Weinstube

6546

Altes Kaffeehaus

Andreasstrasse 1.

# STOLLWERCK



## ADLER-KAKAO

## Ortsstatut

### betreffend die Reinigung der Straßen und Wege in der Gemeinde Kaarst.

Auf Grund des § 11 der Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845 und 15. Mai 1856, sowie des § 68 Nr. 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird für den Gemeindebezirk Kaarst hierdurch unter Zustimmung des Gemeinderates das folgende Ortsstatut erlassen.

§ 1.

Zur Erfüllung der der Gemeinde als Eigentümerin der öffentlichen Straßen und Wege obliegenden Pflicht zur Reinigung derselben werden die Handdienste der Eigentümer bezw. Bewohner der angrenzenden Gebäude und Grundstücke nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Ortsstatuts in Anspruch genommen.

§ 2.

Die Eigentümer bezw. Nutznießer von Grundstücken, welche an eine angebaute öffentliche Straße angrenzen, sowie die Eigentümer von Häusern, welche an einer öffentlichen Straße liegen, oder mit den Vorplätzen an eine solche Straße grenzen, ferner alle Vorsteher und Inhaber von derartig belegenen öffentlichen Anstalten und Gebäuden, einschließlich der zum Gottesdienst bestimmten, sind verpflichtet, die öffentlichen Straßen vor, bezw. entlang den Grundstücken, Gebäuden und Zubehörungen bis auf die Mitte des Fahrdammes reinigen zu lassen. — Ausgenommen sind zwischen Gärten hindurch führende Wege bezw. Fußpfade und solche Straßen und Wege, die mit befestigten Straßenrinnen nicht versehen sind.

Bei vermieteten Häusern sind die Mieter des Erdgeschosses des Vorderhauses, gleichgültig, ob dieses Wohn-, Laden-, Lager- oder andere Räume enthält, und wenn das Erdgeschoss leer steht, die Eigentümer zur Reinigung verpflichtet.

§ 3.

Die zur Reinigung eines Grundstücks Verpflichteten haben denjenigen Straßenteil, der das Grundstück und die dazu gehörigen Nebengebäude, Gärten, Höfe und Anlagen begrenzt, insbesondere den Bürgersteig, den Rinnstein, die Einflußöffnungen der Straßenkanäle, sowie den Fahrdamm bis zu seiner Mitte regelmäßig zu reinigen, und zwar zu den Zeiten, welche die Polizei-Behörde bestimmt.

§ 4.

Die Reinigungspflicht umfaßt das Zusammenkehren des Schmutzes und sonstigen Unrats, das Besprengen der Straßen vor dem Abkehren, das Aufheben der Straßenrinnen, die Beseitigung des auf den Bürgersteigen, in der Rinne und der Straßenfahrbahn aufsteigenden Grafs, Unkrauts oder Mooses, das Aufhäufen des Schnees und des Rinnsteinreises, sowie bei Glätte das Bestreuen der Bürgersteige mit Asche und dergleichen.

§ 5.

Der Verpflichtung zur Sanddienstleistung im Sinne dieses Ortsstatuts unterliegen auch die gemäß § 38 des Kommunalabgabengesetzes von den Gemeindeabgaben ganz oder teilweise freigelassenen Steuerpflichtigen.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt sofort nach Genehmigung durch den Kreisausschuß sowie Veröffentlichung durch das amtliche Kreisblatt in Kraft.

Kaarst, den 6. Oktober 1905.

Der Bürgermeister:

Vergerfurth.

Genehmigt!

Neuß, den 26. Oktober 1905.

Der Kreisausschuß des Kreises Neuß  
gez.: Frhr. von der Leyen.

## Auszug

aus der Lokalbegräbnisordnung für den Friedhof zu Norf.

Anlage zur Ortspolizei-Berordnung der Gemeinde Norf.

§ 11.

Bei allen Arbeiten auf dem Friedhofe ist die größte Ruhe und Ordnung zu beobachten. Jede Verunreinigung der Gräber, Wege, Rasenflächen und Anlagen ist verboten. Einweger Unrat ist sofort an den zu seiner Aufnahme bestimmten Lagerplatz zu schaffen. Evtl. erfolgt dies auf Kosten der Säumigen durch den Totengräber. Gewerbetreibenden, welche diese Bestimmung nicht befolgen, kann die Ausführung gewerblicher Arbeiten auf dem Friedhofe von der Polizei-Behörde untersagt werden.

§ 12. Abs. 2.

Unbeaufsichtigte Kinder dürfen sich auf dem Begräbnisplatz nicht aufhalten. Jede Handlung, welche mit der Würde des Ortes nicht im Einklang steht ist verboten, insbesondere Lärmen, Raufen, Mitbringen von Hunden, Abpflücken von Blumen, unnützes Betreten fremder Gräber, Uebersteigen von Einfriedigungen.

Für die Nichtigkeit des Auszuges:

Norf, den 4. Dezember 1905.

Der Bürgermeister:

Wiedenbrüg.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Buderich, Crefelderstraße 21 belegene, im Grundbuche von Buderich, Kreis Neuß, Band 14, Artikel 659, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Franz Streich, Schreinermeister, und Anna geb. Wolf, zu Buderich, welche in der aus der gesetzlichen Gütergemeinschaft des früheren rheinischen Rechts übergeleiteten Fahrgemeinschaft leben, eingetragene Grundstück:

Flur 7 Nr. 301/83, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Stall, c) Werkstätte, groß 25 Ar 8 qm, mit 234 Mark jährlichem Nutzungswerte, Gebäudesteuerrolle Nr. 385 a. b. c.,

am 16. Dezember 1905, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Juni 1905 in das Grundbuche eingetragen.

Neuß, den 17. Oktober 1905.

Königliches Amtsgericht.

## Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird zu dem für den Bezirk der Gemeinde Kaarst erlassenen Ortsstatut, betreffend die Reinigung der Straßen und Wege in der Gemeinde Kaarst vom 6. Oktober 1905, nachstehende Polizei-Berordnung erlassen.

§ 1.

Die nach dem Ortsstatut zur Straßenreinigung Verpflichteten haben die ordentlichen Reinigungen an jedem Samstag vorzunehmen und zwar in den Monaten April bis September, Nachmittags bis 7 1/2 Uhr, in den Monaten Oktober bis März Nachmittags bis 4 1/2 Uhr. Die außerordentliche Reinigung hat zu geschehen:

1. an allen Wochentagen vor einem kirchlichen Feiertag und zwar während der obenbezeichneten Zeit;

2. in allen Fällen, wo durch die erlaubte oder unerlaubte Benutzung der Straßen zu gewerblichen Zwecken oder zu Zwecken der Haushaltung durch zufälliges Einfallen von Gegenständen oder Ausgießen von Flüssigkeiten, welche dem Publikum gefährlich oder belästigend werden können, oder auf eine andere Weise eine besondere Verunreinigung festgefunden hat. Eine solche Reinigung muß ohne Rücksicht auf die Tageszeit sofort vorgenommen werden. Hält die Polizei-Behörde in einzelnen Fällen weitere außergewöhnliche Reinigungen für erforderlich, so sind auch diese von dem Verpflichteten vorzunehmen. In diesen Fällen wird durch entsprechende Bekanntmachung zur Reinigung besonders aufgefordert.

§ 2.

Die Reinigung der befestigten Fahrstraßen muß besondern bewartet werden; ebenso müssen die Bürgersteige und Antrittsstufen besondern, nötigenfalls durch Schauern und Abpflügen mit reinem Wasser gereinigt werden. Die befestigten Straßenrinnen sind bis auf die Sohle besondern und durch Auspflügen mit reinem Wasser zu reinigen.

Die Reinigung hat von unten nach oben, also gegen den Wasserlauf zu geschehen; jedoch darf die ausgelegte Masse nicht dem Nachbar zugeführt werden, oder über die Reinigungsgrenze hinaus in der Rinne oder auf der Straße liegen bleiben, sondern ist innerhalb der im § 1 vorgeschriebenen Reinigungsfrist fortzuschaffen.

§ 3.

Bei trockener Witterung, außer bei Frostwetter, müssen die Straßen vor dem Abkehren mit reinem Wasser gehörig besprengt werden. Eine gleiche Besprengung muß täglich geschehen, wenn die Polizei-Behörde sie bei heizer Witterung für notwendig erachtet, in welchem Falle durch eine Bekanntmachung dazu aufgefordert wird.

§ 4.

Das Einwerfen, Einschütten und Einkehren von Steinen, Straßenschutt und sonstigem Unrat in die Einfüllschächte der Kanäle und unter die Straßenrinnen - Ueberbrückungen ist verboten.

§ 5.

Im Winter sind die Rinnen stets von Schnee und Eis frei zu halten und bei eintretendem Glätte sind der Bürgersteig und die Straße mit Asche oder Sand zu bestreuen. Sobald Schnee gefallen ist, muß jeder zur Reinigung Verpflichtete für Herstellung einer schneefreien Bahn Sorge tragen.

§ 6.

Den Weisungen der Polizeibeamten hinsichtlich der Straßenreinigung ist Folge zu leisten.

§ 7.

Uebertretungen dieser Polizei-Berordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder einer Haftstrafe von 1 bis 3 Tagen geahndet.

§ 8.

Gegenwärtige Polizei-Berordnung tritt mit dem Tage der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft. Gleichzeitig wird die Polizei-Berordnung vom 21. September 1899 außer Kraft gesetzt.

Kaarst, den 5. Dezember 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister:

Vergerfurth.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kaarst belegenen, im Grundbuche von Kaarst Band II Artikel 66 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ludwig Wilhelm Stoll, Fabrikant zu Peide, Nr. 290 eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 3 Nr. 18, im Bachthäuschen, Acker, groß 51 Ar 82 qm, mit 3,25 Taler Reinertrag,

2. Flur 4 Nr. 434, im Rottfeld, Acker, groß 1 Hektar, 78 Ar 50 qm, mit 11,19 Taler Reinertrag,

3. Flur 4 Nr. 609/435, Peide 290, Hofraum, mit a) Wohnhaus und Stall mit Hausgarten, b) Scheune, c) Schweinefläße, d) Backhaus und Stall, e) Schuppen mit Düngerfläße, groß 24 Ar 38 qm, mit 120 Mk. jährlichem Nutzungswert, Gebäudesteuerrolle Nr. 309,

4. Flur 4 Nr. 610/436, im Rottfeld, Acker, groß 1 Hektar, 60 Ar 30 qm, mit 6,28 Taler Reinertrag,

5. Flur 4 Nr. 438, im Rottfeld, Acker, groß 58 Ar 50 qm, mit 0,92 Taler Reinertrag,

6. Flur 5 Nr. 14, Heiderfeld, Acker, groß 42 Ar 97 qm, mit 1,68 Taler Reinertrag,

7. Flur 5 Nr. 32 Kempwebersheide, Acker, groß 75 Ar 1 qm, mit 2,94 Taler Reinertrag,

8. Flur 5 Nr. 135, in der Peide am Siep, Acker, groß 23 Ar 93 qm, mit 0,94 Taler Reinertrag,

9. Flur 2 Nr. 54, im Broich, Acker, groß 92 Ar 71 qm, mit 5,81 Taler Reinertrag,

10. Flur 2 Nr. 55, im Broich, Acker, groß 16 Ar 38 qm, mit 1,03 Taler Reinertrag,

11. Flur 2 Nr. 56, im Broich, Wiese groß 64 Ar 85 qm, mit 5,08 Taler Reinertrag,

12. Flur 2 Nr. 59, im Broich, Wiese, groß 69 Ar 52 qm, mit 5,45 Taler Reinertrag,

13. Flur 2 Nr. 177, im Broich, Acker, groß 31 Ar 93 qm, mit 2 Taler Reinertrag,

am 5. Januar 1906, nachmittags 3 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Oktober 1905 in das Grundbuche eingetragen.

Neuß, den 8. November 1905.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten in Düsseldorf bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß für die Stadt Neuß Arbeit im Barbier- und Friseur-Gewerbe am Sonntag, den 24. Dezember d. J. 9. b. spätestens 6 Uhr abends b. schäftigt werden dürfen.

Eine Beschäftigung von Arbeitern im vorbezeichneten Gewerbe am ersten Weihnachtstag ist gemäß der Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Düsseldorf vom 4. März vorigen Jahres nicht gestattet.

Neuß, den 11. Nov. 1905.

Der Landrat.

J. M.

Riedesel Frhr. v. E.

## Bekanntmachung.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß bei Gesuchen um Gewährung einer Armen-Unterstützung unrichtige Angaben über Arbeitsverdienst und sonstiges Einkommen gemacht worden sind, so wird hiermit darauf hingewiesen, daß wissentlich unwahre Angaben wegen Betrugs strafrechtlich verfolgt nach sich ziehen.

Neuß, den 15. Novbr. 1905.

Städt. Armen-Verwaltung.

J. W. Klein.

Städt. Armen-Verwaltung.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

J. W. Klein.

# PEEK & CLOPPENBURG

29 31 33 Schadowstrasse DUSSELDORF Ecke Eckstrasse 1.



**Spezial-Haus**  
für  
**selbstangefertigte moderne Bekleidung.**  
**Anzüge, Herbst- u. Winter-Paletots**  
für  
**Herren, Jünglinge und Knaben**

in reichhaltigster Auswahl am Lager.

Sehr mässige Preise.

Verkauf nur gegen bar.

## Holz-Verkauf zu Morgensternsheid.

Am Donnerstag, den 14. Dezember 1905, nachmittags 2 1/2 Uhr,

läßt Herr von Beller-Verensberg, Königl. Baurat zu Hensberg, im Lokale des Wirtes Herrn Heinrich Dellendahl zu Morgensternsheid:

ca. 40 Nummern Erlen- und Eschen-Schlagholz, stehend am Broichhof,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten versteigern.

Herr Mücks zu Broichhof zeigt das Holz auf Verlangen an. Neufz. Justizrat Tils, Notar.

## Öffentlicher Verkauf von Baustellen.

Am Samstag, den 16. Dezember 1905, vormittags 10 Uhr, werden die an der Further-, Kolping-, Leo-, Burgunder- und Josefstraße gelegenen

ca. 80 der Stadt Neufz gehörigen Baustellen

öffentlich im unteren Saale des Rathhauses zum Verkauf gestellt. Die Baustellen liegen in nächster Nähe des Personen- und Güterbahnhofes. Lagepläne und Verkaufsbedingungen liegen im Rathause während der Dienststunden zur Einsichtnahme offen und werden unentgeltlich abgegeben.

Neufz, den 1. Dezember 1905.

Der Bürgermeister: G. Iken.

Wir empfangen heute einen großen Transport erstl. 3jähr. belgischer Zuchtstuten, wozu Käufer höflichst einladen.

Jos. Herz & Sohn, Pferdehandlung, M. Gladbach. Telefon 646.

Unentbehrlich für jede Familie!

### Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikanten einziges Geheimnis der Firma.

**H. UNDERBERG-ALBRECHT**

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

## Holz-Verkauf.

Am Dienstag, 12. Dez. cr., nachmittags 3 Uhr,

läßt die Gemeinde Kaarst im Wirtshofe von Peter Baummeister zu Kaarst:

50 Mrn. Kiefernholz, (Lagerhölzer, Garten- u. Brandholz)

öffentlich verkaufen.

Das Holz steht im großen Broich, an der Heerdt-Abthofer-Provinzialstraße. (9252)

Kaarst, den 5. Dezbr. 1905.

Der Bürgermeister: Bergerfurth.

## Schlag- und Stammholz-Verkauf zu Kaarst.

Montag, den 11. Dez. cr., nachmittags 3 Uhr,

lassen bei der Wirtin Frau Wwe. Sch. Scheuren zu Kaarst am Maubis öff. auf Kredit freiwillig verkaufen:

a. gen. Frau Scheuren:

25 Mrn. Schlagholz am Winkelterkamp a. Broicherdorf, Langheide,

10 Mrn. dito am Erbe, 3 Broicherdorf, Evenhof,

3 Mrn. Weiden daf., 2 Eichen am Broicherdorf;

b. Herr Theodor Heyes zu Willigerhard:

ca. 25 Mrn. Schlagholz in der Langheide in der Nähe am Koppen, Menzenstück;

c. Fel. Anna Scheuren zu Neufz:

3 Mrn. Schlagholz a. Canal, 3 dito in der Langheide;

d. Herr Joh. Schlösser zu Broicherdorf,

folgendes für Schreiner und Stellmacher besonders geeignete Stammholz, als:

1 Mr. Eichen im großen Broich, Koffenden, am Entwässerungsgraben,

1 Mr. dito, 6 Mrn. Birken und 1 Mr. Buchen in der langen Heide am Büggewege,

19 Mrn. Eichen, 4 Mrn. Eschen u. 1 Mr. Linden am Winkelterhofe,

1 Mr. Eichen am Broicherdorf am Hofe von Herrn Mich. Meyer.

Verkäufer zeigen das Holz auf Verlangen an.

Neufz, Rheinstraße 30. (9306) Carl Denecke, Aukt.

Stempelfabrik Fr. Brandts M. Gladbach, Krefelderstr. 247

Stempel in dieser Art haben oder lassen u. Text beliebig kosten Mk. 1.50.

## Holz-Verkauf zu Bütgen.

Der diesjährige Verkauf des Holzes aus den Gemeinde-Waldungen findet am

Freitag, den 15. Dezbr. cr., nachmittags 1 1/2 Uhr,

im Wirtshofe von Maubach zu Baumannstraße statt und zwar öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft.

Es gelangen zum Verkauf:

40 Nummern gefällte Kiefernstämmen,

19 Nummern leichtes Brandholz (Kopfholz von den Stämmen),

51 Nummern Kiefern-Bohnenstangen und Fedenpfähle,

19 Nummern leichtes Kiefern-Brandholz, (im Kölschert lagernd),

30 Nummern Erlen-, Eschen- und Birken-Schlagholz im Broich noch auf dem Stock stehend zur Selbstverwertung,

10 Nummern Erlen-, Eschen- und Birken-Schlagholz, gehauen, an der Dymgasse, (alte Baumschule) lagernd,

1 Nummer Brandholz, auf dem Stock stehend, an der Eisenbahn nach Schiefbahn, gegenüber Holzbüttgerhaus.

Die Kiefernstämmen, die durchweg 10 Meter lang sind, können auch als Sparren, Gerüste- und Lagerhölzer, sowie als Pfähle Verwendung finden. (9167)

Die Abfuhr ist eine gute. Bütgen, den 29. Nov. 1905.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

Der Bürgermeister: Grootens.

**Pianos** **Musikalien**

Realste, fachgemäße Bedienung. Eintausch v. alten Pianos

Große Auswahl aller Gattungen v. 420 bis 1500 Mark, nur bewährte, durch eigene lang. prakt. Erfahr. ausgew. Fabrikate. Vermieten, Mietenzahl. in kulantester Weise. 12 Jahre Garantie.

Alle Neuheiten, sowie die best. 20 Pfg.-Ausgab. Alle Schulen u. s. w. Ständ. Kund. erh. übl. Rabatt, genau wie bei Tonger.

Klavierstimmen. Eig. Reparatur-Werkstätte.

Besonders gute, fachgemäße Bedienung. 2076

**F. Hamann,** langjähr. 1. Techniker bei Ibach, Bechstein, Blüthner. Telefon 4943. Worringerstr. 99.

**Düsseldorf.**



## „Jodelle“

ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran. Allen anderen Lebertran-Erfahrungskonkurrenz-Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte vorzuziehen. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei Drüsen, Skrofeln, englische Krappheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erhöhlungen, Husten, Stiche, u. zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blauschenden Kindern zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Nervenkrankheiten u. c. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. Wirkt energisch, blutbildend, fälschenneuernd, appetitbringend, blutreinigend. Geht die Nervenkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. Preis: M. 2.30 und 4.60. Alleiniger Fabrikant: Lahusen in Bremen. Da Nachahmungen, kaufte man von jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodelle“, welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß.

Zu haben in allen Apotheken.

Haupt-Niederlagen in Neufz: Einhorn-, Löwen- und Adler-Apotheke, in Geln: Marien-Apotheke, in Heerdt: Stern-Apotheke, in Bedburg: Adler-Apotheke. [7184]

## Große Geld-Lotterie

16 870 Bargewinne

und zwar Gewinne zu 100 000 Mk., zu 50 000 Mk., zu 25 000 Mk., zu 15 000 Mk., zu 10 000 Mk. u. s. w. bis zu 15 Mk.

Der Preis eines Loses beträgt einschließlich des Reichsstempels 3.30 Mark.

Der Vertrieb der Lose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnahmen übertragen.

Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben bar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungslokal der Königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin am 19. bis 23. Dezember 1905. (6217)

Die Lotterie-Kommission des Deutschen Zentral-Komitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke.

Graf v. Lerchenfeld, Dr. Strug, Schmieden, von Mendelssohn-Bartholdy, Dr. Nietner.

**Zither-Unterricht,** in und ausser dem Hause, wird gründl. erteilt. Gleichzeit. empfehle mich bei Vereins- und Privatfestlichkeiten. (9089) H. Brüning, Neusserfurth 183.

## Der Kenner



hochfeine 6 Pf. Cigarre vorzüglicher würziger Geschmack

**J. NEUMANN**

Cigarren-Fabriken - 103 Filialen.

Neuss, Niederstrasse 33.

Weihnachts-Präsent-Cigarren!

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerte

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

**Spieldosen**

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealben, Schreibzeuge, Handschubkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.

Alles mit Musik. Stets das Neueste und Bortuglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

**J. H. Heller in Bern** (Schweiz). [8840]

Nur direkter Bezug, garantiert für Echtheit; illustr. Preislisten franko.

**Kein Husten mehr!**

b. Gebrauche von E. Walthers Fichtennadelbrustbonbons

Seit 15 Jahren bewährt. In Beuteln à 30 und 50 Pfg. bei:

Jos. Fioh, Zollstrasse 21.

# Das grösste Spezialgeschäft Deutschlands für bessere fertige Herren- und Knaben-Garderobe

Duisburg

## Hettlage,

Düsseldorf

Köln

Ecke Kloster- und Kreuzstrasse

unterhält in seiner **Abteilung Winterbekleidung** ein grosses reichhaltiges Lager in

|                |                                    |                                 |
|----------------|------------------------------------|---------------------------------|
| <b>Herren-</b> | Paletots von Mk. 8.— bis Mk. 85.—  | Havelocks von Mk. 14.— bis 55.— |
|                | Capes von Mk. 8.— bis Mk. 40.—     | Pelze von Mk. 160.— bis 600.—   |
| <b>Knaben-</b> | Paletots von Mk. 3.50 bis Mk. 58.— |                                 |
|                | Pyjacks von Mk. 5.— bis Mk. 30.—   | Capes von Mk. 3.— bis Mk. 30.—  |

Für jede Figur ist Passendes vorrätig.

Streng feste aber billige Preise, bei reeller fachmännischer Bedienung.

**Rote Kreuz-Geld-Lotterie, 575 000:** 100 000, 50 000, 15 000 u. s. w. **Gewinne** zahle ohne Abzug aus. Porto u. Liste **Vorrat gering. C. W. Korten, Neuss, Niederstr. 62.**

**Ueberraschend**  
gross ist die Auswahl, die mein Lager zu  
**Festgeschenken**  
für das kommende Weihnachtsfest bietet.  
Alle Neuheiten in Crystall-, Porzellan-,  
Lampen, Luxus- und Nickelwaren, Kinder-  
spielservicen und Krippfiguren.  
**Wilh. Josten-Busch,**  
Inh. W. Ranzler,  
Gegründet 1833. Münsterstr. 4-6.  
Von heute bis Weihnachten gewähre bei  
**Festgeschenken 10 % Rabatt.**

**Nur für Damen!**  
Eröffnete Büchel 29 einen  
**Spezial-**  
**Damen-Frisir-Salon**  
(Shampooing mit neuestem Trockenapparat).  
**Grosses Lager** Flechten, Strähne, Haar-  
unterlagen mit und ohne Hohlgestell.  
Künstl. Haararbeit, Perrücken, Toupets-Scheitel etc.  
nur eigene Anfertigung.  
Theater-Frisiren für Vereine und Gesellschaften.  
**Franz Bürvenich sen.,**  
Damen-Friseur, Büchel 29.

**Goldwaren**  
in allen  
Preislagen.  
Gegründet  
1850.  
**Franz Krischer**  
Düsseldorf, 3 Flingerstrasse 3  
Fernsprecher 3204.  
Neueste Muster.  
Grosse Auswahl.  
Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt

**Weihnachts-Aufträge**  
namentlich solche größeren Formats, erbitte im  
Interesse einer prompten und sorgfältigen Erledi-  
gung frühzeitig zu erteilen.  
**H. Kleu, Photograph,**  
Krefelderstr. 60.

**W. Rössler, Düsseldorf**  
Wehrhahn 16, I. Etage.  
Damen- und Herren-Konfektion  
und sämtl. Manufakturwaren.  
Teilzahlung gestattet!



## Grävinghoffs Pelzwaren-Fabrik

Düsseldorf, Schadowstrasse 78, gegenüber der Tonhalle.  
Fernsprecher 2365.

Grossartige Auswahl!

## Pelzkolliers



in allen Fellarten und den neuesten Façons.  
Muffen, Kragen, Baretts, Besätze etc.  
Anfertigung von Pelzjackets und Mänteln nach Mass unter Garantie  
für guten Sitz und elegante Ausführung.  
(Reparaturen und Umänderungen älterer Stücke nach den neuesten Fassons.)  
Nur solide gute Ware bei billigst gestellten Preisen.  
Auswahlsendungen erfolgen auf Wunsch.  
NB. Weitere Verkaufsstellen in Düsseldorf unterhalte nicht.



Fernsprecher 2459.

## Fritz Reuter,

Düsseldorf,  
Hut- und Mützen-Manufaktur.  
Schadowstr. 34. Schadowstr. 34.  
Spezial-Geschäft I. Ranges  
Hervorragend große Auswahl  
in

## Neuheiten für die Herbst-Saison.

Ausser den besten deutschen Fabrikaten Niederlage von Habig, Wien, Christys, London,  
Stetson, Philadelphia, Borsalino, Italien etc.

**Neusser Rechtsbureau**  
Niederstrasse 41, I. Etage.  
Geöffnet 7-2, 5-8 Uhr.  
Sonntags u. Feiert. den ganz. Tag.  
Auskunft in Rechtsfachen.  
Anfert. sämtl. schriftl. Arbeiten.

**L'estomac**  
von Dr. med.  
Schroömgens.  
Niederlage bei Herrn  
Franz Bienenfeld, Neuf, Neumarkt.

## Dallie

Seifenpulver  
das Allerbeste für die Wäsche

**Eine Qual**  
find alle Hautunreinigkeiten und  
Hautanschläge wie Rötter, Finnen,  
Flechten, Blüthen, Hautröte, Ge-  
lichtspindel etc. Daher gebrauchte  
man nur **Stechenpferd**.  
**Teerschwefel-Seife**  
v. Bergmann & Co., Kadebeul  
mit Schutzmarke: Stechenpferd.  
à Et. 50 Pf. bei W. Becker,  
Drogerie; sowie in der Adler-  
Apotheke. (607)

**PALMIN**  
Feinste Pflanzenbutter  
zum Kochen, Braten und  
Backen

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke  
sind  
**SINGER NÄHMASCHINEN**  
nur zu kaufen  
in den Geschäftsstellen der  
**SINGER CO.**  
NÄHMASCHINEN ACT. GES.  
Markt Nr. 15.

Wegen Aufgabe des Mühlenbetriebes hat die  
**Lauersforter Gutsverwaltung**  
zu Capellen, Kreis Mors, abzugeben:  
1 Getreidepflanzmaschine „Eureta“, 1 Getreidebürst-  
maschine mit Reservemantel, 1 Sortierzylinder,  
div. Transmissionen mit Riemscheiben etc. etc.

eingesetzten im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst  
15 Pfg., die zgespaltene Pettizeile oder deren  
Raum. Kellern 50 Pfg., die 4 gespaltenen  
Pettizeile oder deren Raum.  
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack,  
Expedition: Neuf, Neufstraße 1.

1905. 80. Jahrg.

gen, seine Saftigkeit durch einen süßen Saft ver-  
rühren, und seine Bäsche war gelb und zerfärbt.  
Zwei Diener in Livree standen in der Halle. Auch  
sie machten denselben schabigen, verfallenen Eindruck.

Erzbischof Dachsperreiter gewesen sein. Daß sein Anzug war schäbig und im höchsten Grade abgetragen, seine Stiefel hatten längst ihren Glanz verloren, und seine Wäsche war gelb und zerfüttert. Zwei Diener in Livree standen in der Halle. Auch sie machten denselben schäbigen, verfallenen Eindruck.

asiatischen Truppenkontingents die Herstellung des Friedens in Ostasien und schlugen nach der Ratifikation des Friedens von Portsmouth allen beteiligten Mächten Eskalierung vor, und alle nahmen diesen Vorschlag an. Ist doch, daß die Räumung mit Beginn des Frühjahres erfolgen kann.

Wir enthalten uns jeder Einmischung in die inneren Vorgänge Rußlands. Wir wünschen lebhaft und aufrichtig, daß die russische Entwicklung sich in ruhiger Weise vollziehe, aber wir müssen uns weder mit einem Angebot von Hilfe, noch mit irgend welcher Art von Intervention einlassen. Das gilt besonders bezüglich der Vorgänge in den Weichselländern. Man schob uns die unfürsorglichen Pläne unter. Ein ausländisches großes Blatt sagte: Rußland müßte Polen die Autonomie geben, wenn wir es wünschten. Ferner soll die Belagerungszustand auf unser Drängen verhängt worden sein, weil wir uns vor der Selbständigkeit unserer polnischen Staatsbürger fürchteten. Beides ist eine alberne Erfindung. Selbständigkeit werden wir ein Uebergriffen der Unruhen auf unser Gebiet nicht dulden. Wir werden bei uns die Ordnung aufrecht zu erhalten wissen. Darauf verlassen Sie sich.

Bezüglich der Marokkofrage kann ich keine neue Tatsache vorführen und kann ich nicht alles sagen, was in den Akten enthalten ist; doch will ich, um unsere Stellung zu kennzeichnen, die Entwicklung der Frage schildern. Deutschland suchte schon zur Zeit der Marokkoforenz, also vor 25 Jahren, in Marokko keine Sonderrechte, sondern begünstigte gleich allen übrigen Mächten die ruhige und unabhängige Entwicklung Marokkos. Und wir diesen Standpunkt festhielten, konnte die deutsche Aktion wegen Marokko nur defensiver, nicht aggressiver Natur sein und keine Gebietserwerbungen bezwecken, sondern nur die Achtung der Verträge, die Achtung unserer Stellung zu Marokko als unabhängigen Staat und die Achtung unserer wirtschaftlichen Gleichberechtigung. Das englisch-französische Abkommen vom April 1904 bedeutete hinsichtlich Marokkos eine Desinteressierung Englands zugunsten Frankreichs. Wir bestritten nie England das Recht, ebenso wenig wie später Spanien, über die marokkanischen Interessen ihrer Untertanen zu verfügen; aber die deutschen Rechte konnten durch ein englisch-französisches Abkommen nicht aufgehoben werden. (Sehr richtig.) Diese Rechte ergeben sich aus der Madrider Konvention von 1880 und dem deutsch-marokkanischen Handelsabkommen von 1890. Wenn also Frankreich auf Grund des englisch-französischen Abkommens in Madrid Sonderrechte erwerben wollte, welche dem Weichselländern anderer Staaten (Artikel 17 der Madrider Konvention) widersprach, so hatte es nicht nur die Zustimmung Marokkos, sondern auch der übrigen Signatarmächte, Facta sunt verba. Wir hatten das vertragmäßige Recht, bei der Neugestaltung der Verhältnisse in Marokko mitgehört zu werden. Unsere Handelsinteressen in Marokko sind zu erheblich, um eine Entwicklung zuzulassen, an deren Ende die vollständige Erlichung Marokkos stand. Wir haben ein erhebliches Interesse, daß die noch freien Gebiete in der Welt nicht noch weiter eingeschränkt werden (lebhafter Beifall) und daß unser Handel und unsere Industrie der Weg nicht verschlossen werde. Wenn jetzt gesagt wird, unsere Handelsinteressen seien zu unbedeutend, um eine ernsthafte Vertretung zu rechtfertigen, so erwidere ich, jedes Land hat das Recht, selbst den Wert seiner Interessen zu schätzen. Minima non curat praetor trifft nicht zu, wo das Vertragsrecht und das Ansehen eines Landes in Frage ist. Ich hätte lebhaft gewünscht, daß eine Verständigung mit Frankreich bezüglich des englisch-französischen Abkommens sich glatt und geräuschlos vollziehen werde, und ich sprach noch im vorigen Reichstag bald nach dem Abschluß des Abkommens mit persönlicher Ausdrucksweise, man brauche nicht anzunehmen, daß unsere Rechte irgendwie verletzt würden und daß das Abkommen eine Spitze gegen uns geben sollte. Ich glaube, die in diesen Worten liegende Andeutung war verständlich, sie waren jedenfalls voll Courttoisie. Meine Erwartung, daß die andere Seite, bevor sie an die Verwirklichung ihrer Pläne in Marokko ging, an uns herantritt und sich mit uns verständigen werde, hat sich nicht erfüllt. (Hört!)

Die Dame war eine große, schöne Gestalt mit dunklen Augen, zu denen das weiße Haar im grellen Gegenlichte stand, doch ein gestiehlener, seltsamer Blick lag in diesen Augen, als suchten sie Tag und Nacht nach etwas, das sich nicht finden lassen wollte. Sie selbst machte einen gesunden Eindruck, doch ihre schwarze Toilette aus Spitze und Seide war zerfetzt, zerfetzte Spitzen bedeckten ihren Hals, während Diamanten von hohem Werte in ihren weißen Haaren glitzerten.

Es war seltsam, wie sich Reichtum und schlimmste Armut hier vereinigten; das ganze Haus war mit seltenen, kostbaren Dingen, Gemälden, Statuen, Chinaporsellan angefüllt, die Fußböden waren mit dicken Teppichen belegt, und doch ging alles in Staub unter. Alles war von einer dicken, weißen Schmutzwolke überzogen. Sie verumfulte das Porzellan, sie trübte das Glas der Gemälde, sie lag in kleinen Häufchen auf den Köpfen und Armen der schmutzigen Statuen. Es mußten viele Jahre vergangen sein, seit der Staubwedel eines Hausmädchens etwas in Longbean Grange angerührt hatte. Es war gleichsam der Palast Dorndorfs, den die Leute wie im wachen Traume durchwanderten.

Die Dame des Hauses schritt langsam in den Speisesaal. Das Essen war schwach und leder zubereitet, ein Gourmand hätte sich mit Befriedigung von der Tafel erhoben. Blumen waren aufgestellt, Silbergeschalen, geschliffene Gläser, Chinaporsellan, von denen jedes seine eigene Geschichte hatte, prangte auf der Tafel, und das Ganze stand auf einem Tisch, das stets zerlegt war.

Nur sich war es ein schöner Raum, luftig, groß, von der Erde bis zur Decke mit Eichengefäßen und wenigen, aber äußerst wertvollen Gemälden an den Wänden. Eine Fülle von glitzerndem Silber hob sich wie ein silberner Wund von allem ab, und doch herrschte überall derselbe Schmutz und dieselbe Tristesse. Nur das Essen sah gut und sauber aus.

Es standen noch zwei andere Personen an dem Tische. Ein junges Mädchen mit hübschem, geistreichen und leidenschaftlichen Gesicht. Die andere war der dicke Mann, den man im Dorf Mr. Charles nannte. Tatsächlich war sein Name Reginald Penjon

Man machte uns keine, jedenfalls nicht ernsthaft aussehenden Mitteilungen über das Abkommen.

Ein Teil der französischen Presse war geneigt, dem Abkommen eine Spitze gegen Deutschland zu geben. Auch sonst trat die Tendenz hervor, uns Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Der Minister, der für die Sicherheit und den Frieden eines großen Landes verantwortlich ist, darf sich nicht einschüchtern oder düpiert lassen; er muß aber auch ruhig abwarten, bis die Situation sich in der einen oder anderen Weise geklärt hat. Dieser Augenblick kam, als Frankreich sich anordnete, ohne weitere Umstände und ohne Anfrage bei uns, aus dem Abkommen die weitgehendsten Konsequenzen zu ziehen. Taillandier unterbreitete in des Vorhinein, deren Annahme Marokko in eine ähnliche Lage bringen sollte wie Tunis. Die Form der Vorschläge konnte als Ultimatum gelten. Marokko setzte uns hierin in Kenntnis und teilte uns gleichzeitig mit, Taillandier habe sich für Unterstützung der Forderung auf ein europäisches Mandat berufen. Dadurch wurden unsere Vertragsrechte aus der Madrider Konvention offenkundig verletzt, die durch internationale Verträge verbürgte Souveränität Marokkos in Frage gestellt und unter wirtschaftliches Interesse in Marokko in absehbarer Zeit mit Vernichtung bedroht. Seitdem spielte sich eine langwierige diplomatische Kampagne ab. Unsere Gesichtspunkte während dieser Verhandlungen sahen ein Erlaß zusammen, den ich am 11. April an den Botschafter Grafen Metternich richtete.

An den Erlaß knüpfte der Reichskanzler folgende Betrachtung: Frankreich hat nunmehr den Kongressgedanken angenommen. Wir werden auf der Konferenz unseren Rechtsstandpunkt weiter vertreten. Satz und Reich haben wiederholt versucht, die deutsche Friedenspolitik zu verdrängen. Alles das beweist eine uns feindliche Stimmung, der gegenüber wir auf der Hut sein müssen. Wer die friedliche deutsche Politik bezweifelt, dem werden alle weiteren rednerischen Versicherungen nicht helfen.

Morgen 1 Uhr: Weiterberatung.  
Schluß 6 Uhr.



Eugen Richter  
Abgeordneter Eugen Richter.

Dem preussischen Landtage droht ein erster Verlust. Der bekannte Parlamentarier Eugen Richter, der schon seit Jahren an schweren rheumatischen Anfällen leidet, hat sich dadurch veranlaßt gesehen, seine Tätigkeit in Zukunft nur noch auf den deutschen Reichstag zu beschränken und sein Mandat für den Landtag seinen Wählern wieder zur Verfügung zu stellen. Eugen Richter ist der langjährige Leiter, zugleich auch der Begründer der freijünglichen Volkspartei und gehört dem Abgeordnetenhaus bereits seit dem Februar 1890 an; er hat zunächst Königsberg in Preußen, und dann seit einer Reihe von Jahren den Wahlkreis Hagen in Westfalen vertreten; nur kurze Unterbrechungen haben ihn veranlaßt, gefürchtete Berliner Wahlfreiheit durch die Macht seiner Persönlichkeit seiner Partei zu erhalten. Geboren ist Eugen Richter am 30. Juli 1858; mit 26 Jahren war er Regierungsassessor und wurde von der Stadt Neuwied zum

und er war entfernt verwandt, mit Misses Penjon, der seltsamen Besitzerin des Hauses der stillen Zeiten. Er lächelte Miß Gnid Penjon, dem wunderbar schönen Mädchen mit den mißtrauisch blickenden Augen freundlich zu.

„Jetzt, da Madame angelangt ist, können wir uns setzen“, sagte Penjon ernst.  
Er sprach mit einer gewissen spöttischen Demut und einem selbstmitleidigen Lächeln um den breiten Mund. Gnid starrte ihn in sprachloser Wut an. Sie war eine leidenschaftliche Person, ebenso stark in der Leidenschaftlichkeit wie im Hass, und die Hauptleidenschaft ihres Lebens war der Haß gegen Reginald Penjon.

„Haben Madame gut geruht?“ fragte Penjon. „Verzeihen Sie unsere ängstliche Neugier.“  
Wieder sagte Gnid die Wut, doch Frau Margaret mochte wohl von Stein sein, denn sie nahm nicht die geringste Notiz von diesen Worten. Der abwesende Blick stand noch immer in ihren Augen, während sie wie im Traum zum Tische wandelte. Dann warf sie sich plötzlich in einen Stuhl und begann mit lauter, klarer Stimme zu beten:

„Und der Herr verleihe uns Dankbarkeit. Und möge er, wenn es ihm gut dünkt, den Glanz von diesem Hause nehmen, die Unschuldigen befreien und die Schuldigen strafen. Denn die Bürde liegt schwer auf uns, und es gibt Zeiten, wo sie kaum mehr zu tragen ist.“

Der dicke Mann spielte lächelnd mit seinem Messer und seiner Gabel. Ein scharfer Beobachter hätte bemerkt, daß die leidenschaftliche Lage sich an ihn wendete, aber von seinen breiten Schultern abprallte. In seinem tadellosen Gesellschaftsanzug sah er selbst aus seiner Umgebung ab. Gnid machte den allgemeinen Verfall allerdings nicht mit, doch ihr graues Gesichtspunktlächeln erinnerte an die strenge Erziehung einer barmherzigen Schwester.

„Madame sind so poetisch“, murmelte Penjon, „und dabei so sanguinisch.“

„Williams“, sagte Misses Penjon ruhig, „mein Besuch möchte etwas Champagner haben.“ Sie machte jetzt den Eindruck einer Hausfrau, die

Bürgermeister gewählt, jedoch nicht bestätigt, und von der Regierung nach Bromberg verlegt. Er nahm das zur Veranlassung für seinen Austritt aus dem Staatsdienst und ließ sich in Berlin als Schriftsteller und Politiker nieder. Bekannt sind namentlich seine Bücher über die Irrlehren der Sozialdemokratie und sozialdemokratische Zukunftsbilder geworden. Er ist der Begründer der freisinnigen Zeitung gewesen, die inzwischen in die „Freie deutsche Presse“ aufgegangen ist.

### Jahresbericht der Handelskammer zu Neuf für 1904.

Der Jahresbericht der Handelskammer zu Neuf für 1904 ist eben zur Ausgabe gelangt. Er giebt auf ca. 80 Seiten ein umfassen Bild der Lage von Sandel u. Industrie im Bezirk der Kammer. Dem Bericht vorangelegt ist zunächst ein Nachruf für den kürzlich verstorbenen 1. Vorsitzenden der Kammer, Herrn Theodor Fleming, sodann ein Gedenkblatt an den langjährigen verdienstlichen Vorsitzenden und das eifrige Mitglied der Kammer, Herrn Franz Hoffstadt. Herr Hoffstadt, der bis zum 3. Februar 1905 als erster Vorsitzender an der Spitze der Handelskammer stand, ist auf seinen Wunsch von diesem Posten entbunden worden und aus dem Verband der Kammer ausgeschieden. Fast vier Jahrzehnte hat Herr Hoffstadt der Handelskammer Neuf angehört. In der Sitzung vom 2. Oktober 1868 wurde er durch den damaligen Vorsitzenden, Herrn L. Ehl, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrigsten und hingebendsten Mitgliedern des Kollegiums. Wenn man die Protokollblätter durchblättert, wird man kaum auf einen Sitzungsbericht stoßen, in dem der Anwesenheit und Mitwirkung des Herrn Hoffstadt nicht Erwähnung getan worden wäre. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden und am 5. März 1896, als stellvertretendes Mitglied in die Kammer eingeführt. Von da ab gehörte Herr Hoffstadt zu den eifrig

er großen  
nd bergl.  
ritte die  
strebender  
ste mach.  
stieg die  
und nieder,  
dem Flusse  
von San-  
Küschlag  
war die  
unver-  
veran, an  
bahn war  
se hervor-  
rigen Um-  
nde und  
ohne Stö-  
sonnte.  
altungen.  
auf seine  
essen noch  
dung der  
angenom-  
es sei auf  
die kauf-  
manches  
stößen ins  
nd Bezie-  
re avantil  
uf.  
zu sechs  
eine Reihe  
ntschieden  
Oberloß  
dieseln.  
Reisbahn  
flüsse der  
er an die  
bildungs-  
des Ver-  
it. Die  
auf-  
gerufen.  
ichtsprä-  
den neu  
gegliedert  
le, beant-  
daß die  
ndgerichte  
Düsseldorf  
und zwei-  
erbindung  
häufiger  
in einer  
bei dem  
ge über  
ngenman-  
ommissar  
Besprech-  
er und  
orfehrun-  
t solchen  
etonte er  
in täglich  
schwie-  
die Er-  
er einzul-  
ung ge-  
zuteilen.  
behränkt-  
kommen-  
te und  
ung ge-  
wurde  
Bestand  
1. April  
1,16 M.  
50 M.  
6 262,20  
M. ver-  
en hatte  
Zeitung,  
und  
ste der  
zwang  
Ausdruck  
meinen.  
Blick zu  
herum-  
alle einen  
auf eine  
kräftig,  
stünfte,  
sich nur  
in Augen  
stimmlicher  
Giganten  
nen Sie  
r.  
ste sich  
lotterten  
en, doch  
zu be-  
schorchte.  
nms mit  
Wiß.  
es heute  
wie es  
meiner  
ste nicht  
aus nur  
Person  
ibliothek  
in das  
auf den  
wahren  
ste ver-  
ste dieser  
igt.)

der Anerkennung für seine Tätigkeit sah die Kammer ihn aus ihren Diensten scheiden. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Alois Korfner aus Düsseldorf, vorläufig für die Dauer eines Jahres ge-  
gewählt.

### Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Neuf.

Am Preussischen Staatshaushaltsetat war für die Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Neuf im Rechnungsjahre 1904 eine weitere Baurate von einer Million Mark zur Verfügung gestellt worden. Die Bewilligungen betrugen seit der Genehmigung des Baues im ganzen 6.150.000 Mark. Die Ausgaben bis zum Ende des Rechnungsjahres 1904 6.196.000 Mark.

Der im Jahre 1903 in Angriff genommene Bau des Güterbahnhofsteiles für die Güte der Richtung Aachen - Düsseldorf, ist am 2. November 1904 dem Betrieb übergeben worden. Mit diesem Zeitpunkt wurde auch die neue Strecke von der Rheinbrücke bei Hamm bis zum Bahnhof Neuf für den Güterverkehr eröffnet und der frühere, südlich von der Krefelder- und Furthstraße gelegene Vergleich-Marktfeld Güterbahnhof geschlossen. Mit der Inbetriebnahme des vorerwähnten Bahnhofsteiles wurden gleichzeitig ein mechanisches und zwei elektrische Weichen- und Signalstellwerke ihrer Bestimmung übergeben. Die beiden elektrischen Stellwerke gehören zu den größten der im Bereiche der Preussisch-berischen Staatsbahnen bis jetzt ausgeführten Stellwerksanlagen.

Die nunmehr entbehrlichen Gleise und Gebäude des alten Vergleich-Marktfeld Güterbahnhofes wurden beseitigt und unter Benutzung der früheren Dellebahn eine provisorische Viehrampe errichtet. Nachdem auch im alten Oberloßer Bahnhofsteile die Gleise, zwei Lokomotivkuppen und sonstige Nebengebäude beseitigt worden waren, konnte mit den Erdarbeiten für die weitere Beschleunigung der Hauptgleise aus der Richtung Krefeld vorgegangen werden. Die zur Herstellung des rampenartigen Bahnkörpers zwischen dem elektrischen Kraftwerk an der Düsseldorfstraße und dem Empfangsgebäude zu bewegenden 45.000 Kubikmeter Bodenmassen wurden in kurzer Zeit an Ort und Stelle gebracht. Inzwischen war an der Ostseite des Empfangsgebäudes ein Personentunnel ausgeführt worden und es konnte nunmehr mit dem Bau der Gleise, der Ergänzung der Sicherungsanlagen, der Herstellung von Bahnschienen, Wassertrassen u. i. w. für die auf 1. Mai 1905 festgesetzte Umlegung des Köln-Krefelder Personenverkehrs nach der Ost- und des Aachen-

Düsseldorfer Personenverkehrs nach der Westseite des Empfangsgebäudes vorgegangen werden.

An größeren Brückenbauten kamen eine Ueberführung der Verbindungslinie Düsseldorf-Krefeld über die Strecke Neuf-Düsseldorf, in der Nähe des Hoppenbrücker Weges, und eine am südwestlichen Ende des Bahnhofes gelegene Ueberführung der demnächstigen Gütergleise Köln-Neuf, Düren-Neuf über die Hauptgleise Aachen und Biersen-Neuf zur Ausführung. Nach Beendigung des letztgenannten Bauwerks wurde mit der Bodenbeförderung zur Weiterführung des die Württembergstraße überführenden Bahnkörpers für die Gütergleise Köln-Neuf und Düren-Neuf bis zur Furthstraße begonnen. Die hierzu erforderlichen Bodenmassen werden einer Ausschachtung bei Buschhausen an der Strecke Neuf-Biersen entnommen und auf 3,5 Kilometer langem Kleinbahngleis zur Verbindungsstelle gebracht.

Das im Jahre 1903 im Rohbau aufgeführte Bahnhofsgebäude wurde vollendet und von der Reichspostverwaltung bezogen. Mangels eines geeigneten Zuganges ist das Postgebäude zunächst nur für den Bahnpostdienst in Benutzung genommen worden; der öffentliche Verkehr bleibt bis nach teilweiser Vollendung der projektierten Salzstraßenunterführung ausgetrennt.

An der Furthstraße wurde das verwaltungsseitig erworbene Reichshörsäle Haus zu einem Uebernachtungs- und Aufenthaltsgebäude für Zug- und Lokomotivpersonal umgebaut.

Mit der Umgestaltung des Empfangsgebäudes wurde begonnen.

Der Zugang zu den Bahnsteigen des Hilfspersonnelbahnhofes, welcher die Gleise sämtlicher Richtungen umfaßt, erfolgt durch einen Personentunnel vom Hilfsgebäude an der Bahnstraße aus. (Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Gerichtssaal.

Düsseldorf, 6. Dez. (Strafkammer.) Der Agent und Seiratsvermittler Peter V. von hier entwendete, als er sich bei einer Familie in Neuf aufhielt, aus einem Ständer die Photographie eines Mädchens, weshalb er vom dortigen Schöffengericht wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurde. In der heutigen Berufungsverhandlung machte V. geltend, daß er berechtigt gewesen sei, das Bild mitzunehmen und für Zwecke der Seiratsvermittlung zu vervielfältigen. Diese Angabe erschien widerlegt, weshalb die zweite Instanz das Urteil des ersten Richters bestätigte.

Auf der Straße zwischen Bors und Dormagen wurden eines Nachts in der Nähe von Rheinfelden 17 Porzellanisolatoren an 10 Telefonleitungen zerlegt. Der Verdacht der Täter scharte sich auf fünf Personen, Arbeiter Anton J., Tagelöhner Peter K., Kettenscherer Theod. Sch., Fabrikarbeiter Johann R. und Tagelöhner Christ. M., die in der fraglichen Nacht, in animierter Stimmung von einem Turnfest in Bors kommend die Straße passiert hatten. Vom Schöffengericht zu Neuf wurden sie der Sachbeschädigung schuldig befunden und mit je 30 Mark Geldstrafe belegt. Ferner erhielt jeder der Angeklagten wegen Verübung groben Unfugs 3 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer, der darauf die Sache unterbreitet wurde, hielt nach längerer Beweisaufnahme trotz dringender Verdachtsgründe, soweit die Sachbeschädigung in Frage kommt, die Schuld nicht für vollständig zweifelsfrei dargetan, weshalb nach dieser Richtung hin Freisprechung erfolgte. Dagegen behielten die Angeklagten die ihnen von der Vorinstanz wegen Verübung ruhestörender Lärms auferlegten Strafen.

### Von Nah und Fern.

M.-Gladbach, 6. Dez. In vergangener Nacht wurde hier ein gefährlicher Einbrecher festgenommen, welcher im Besitze eines Revolvers, von Messern, Bohrern und Schlüsseln war, auch ein Fläschchen mit Pfeffer und eine elektrische Taschenlampe bei sich führte. Er ist angeblich aus Walsch und seit vorgestern in M.-Gladbach. In Krefeld scheint er auch gewesen zu sein, da man einen Grundrißplan von einem Bau mit der Aufschrift „Heinrich Oberlad“ bei ihm fand. In letzter Zeit waren hier zahlreiche Einbruchsdiebstähle vorgekommen. Ob sie dem Verhafteten zur Last zu legen sind, muß die Untersuchung ergeben. In verfloßener Nacht waren hier an drei Stellen Einbrüche verübt worden.

Köln, 6. Dez. Der Lokomotivführer Dahmen, der bei dem neulichen Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Straßenbahnwagen die Maschine führte, erlag in letzter Nacht einem Schlaganfall, nachdem er nach einer Besprechung mit seinem Rechtsanwalt in seiner Prokammer sehr erregt nach Hause zurückgekehrt war. Der Mann, der 27 Jahre lang seinen Dienst versehen hat, hinterläßt sechs Kinder.

Elberfeld, 7. Dez. Im Gefängnis erhängt hat sich in der vergangenen Nacht der Aderknecht Schulze aus Neviges, der sich wegen versuchten

Totschlages am Samstag vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte.

Wattenscheid, 6. Dez. Die Polizei verhaftete heute Mittag den Schneidermeister Döbed unter dem dringenden Verdacht, an dem Günnigfelder Mord beteiligt gewesen zu sein. Döbed kam in der Nacht zum Sonntag gegen 4 Uhr nach Hause, hat seinen Flurnachbarn, einen Bergmann, geweckt und ihn gebeten, mit ihm zur Besse Zentrum zu gehen, wo er baden wolle. Döbed hat dabei angegeben, er habe bis um 4 Uhr in der Wirtshaus Darenrecht gefeiert. Diese Angabe hat sich als falsch erwiesen. Die Darenrecht Wirtshaus ist nach Angabe des Wirts am Samstag Abend schon früh geschlossen worden. Der Verdacht wird noch dadurch verstärkt, daß Döbed am Samstag Abend mit drei anderen Personen gesehen worden ist. Der Mord an dem Günnigfelder ist bekanntlich von vier Personen ausgeführt worden.

Auf die rauhe Furche im Herbst und Winter eine Thomasmehlbindung zu geben, bürgert sich immer mehr ein. Verluste treten nicht ein, da die Phosphorsäure nicht ausgewaschen wird; wohl aber überziehen sich die umgebrochenen Flächen nach alter Erfahrung rasch mit einer Schicht grüner Algen, welche in vielfacher Wechselbeziehung mit den so wichtigen Bodenbakterien stehen, jedoch die Gase des Bodens vorzüglich gefördert wird.

159 425 Todesfälle sind von der „Friedrich Wilhelm“ Berlin, seit Begründung der Sterbekasse und der Arbeiterversicherung bis Ende 1904 mit Mk. 18 639 532 zur Auszahlung gelangt, wovon auf das Jahr 1904 19 888 Todesfälle mit Mk. 2 418 862 entfielen. Zur Zeit werden bei dieser ältesten deutschen Volksversicherungsgesellschaft täglich ca. 94 Auszahlungen fällig und zwar 54 Todes- und 40 Erlebensfälle. Die Gesamtanzahlungen 1904 betrugen einschließlich der Lebensversicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung für höhere Summen Mk. 5 921 894,32. Wie notwendig die Todesfallversicherung für alle Stände und Altersklassen ist, beweist der Umstand, daß in der Abteilung Arbeiter-Versicherung der „Friedrich Wilhelm“ im Jahre 1904 vor Erreichung des 30. Lebensjahres 10 943 Personen starben, von denen gewiß keine einzige beim Abchluß der Versicherung an den nahen Tod geglaubt hat. Es starben 217 Personen im ersten Halbjahr, 628 im zweiten Halbjahr, 1218 im 2. Jahre der Versicherung, 432 Versicherte starben durch ganz unvorhergesehene Unglücksfälle, wovon 51 nicht ein volles Jahr versichert waren.

# Als praktische Weihnachtsgeschenke

Man achte auf den Namen „MAGGI“ und den Kreuzstern.

bestens empfohlen:

MAGGI's Würze in Flaschen von 35 Pfg. bis M. 6.—  
MAGGI's Suppen in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller (Mehr als 30 Sorten)  
MAGGI's Bouillon-Kapseln zu 10 und 15 Pfg. für je 2 Portionen.

### Civilstand der Stadt Neuf.

#### Geburten.

Am 30. November: Christina Hubertina, Tochter des Kellners Lambert Kornmacher. — Am 1. Dezember: Henriette Elisabeth, Tochter des Schlossers Matthias Koll. — Katharina Gertrud, Tochter des Fabrikarbeiters Peter Wüger. — Am 2. Dezember: Peter Hubert, Sohn des Fabrikarbeiters Peter Wüger. — Am 3. Dezember: Lucien, Sohn des Fabrikarbeiters Johann Meuser. — Katharina Maria, Tochter des Schlossers Albert Wees. — Franz Johann, Sohn des Schlossers Johann Kremer. — Am 4. Dezember: Hubert Heinrich, Sohn des Bandwirts Hubert Holz. — Am 5. Dezember: Jakob Curtius, Sohn des Fabrikarbeiters Franz Spennath. — Anna Maria, Tochter des Schlossers Joseph Sieger. — Matthias Hubert Maria, Sohn des Fabrikarbeiters Peter Wüger. — Maria Magdalena, Tochter des Fabrikarbeiters Johann Kremer. — Franz Heinrich, Sohn des Wagnermeisters Franz Leng. — Am 6. Dezember: Anton, Sohn des Kaufmanns Anton Pahn.

#### Stirbefälle.

Am 30. November: Matthias Jakob Kamp, Invalide, 67 Jahre alt. — Johanna Wegner, Ordensschwester, 70 Jahre alt. — Witwe Maria Anna Dilge geb. Schotten, 85 Jahre alt. — Michael Heinrich Wierig, Rentner, 85 Jahre alt. — Am 1. Dezember: Antonette Franz, 75 Jahre alt. — Sophia Dantenfels, 3 Jahre alt. — Am 2. Dezember: Ludwig August Josef Deuz, 4 Jahre alt. — Anna Maria Arnoldine Pellen, 5 Jahre alt. — Ehefrau Katharina Spray, geb. Caenens, 54 Jahre alt. — Maria Gertrud van de Ven, 1 Jahre alt. — Am 3. Dezember: Wilhelm Kriemer, Invalide, 79 Jahre alt. — Wilhelm Johann Kauer, 7 Monate alt. — Peter Röver, 1 Jahre alt. — Am 4. Dezember: Maria Hubertina van de Ven, 7 Monate alt. — Wilhelm Joseph Edmund Kimmeyer, 3 Jahre alt. — Henriette Doemmes, 1 1/2 Jahre alt. — Am 5. Dezember: Witwe Katharina Loding, geb. Pafel, 69 Jahre alt. — Joseph Albert Overham, Fabrikinspektor, 39 Jahre alt. — Am 6. Dezember: Gottfried Vanden, 1 Monate alt. — Am 7. Dezember: Anton Dahn, 7 Stunden alt.

#### Heirats-Bekundigungen.

Philipp Schmitz, Tagelöhner und Anna Mathiesen, beide von hier. — Theodor Faerber, Tagelöhner und Hubertina Wolff, beide von hier.

#### Heiraten.

Am 1. Dezember: Anton Müller, Zimmermann von hier und Gertrud Deuz zu Dierdt. — Johann Königshausen, Gärtner zu Aachen und Witwe Theresia Rommerstücken geb. Schwoiler von hier. — Jakob Schmitz, Fuhrmann und Christine Jbach, beide von hier. — Peter Nießen, Fuhrknecht und Sibylla Dries, beide von hier.

### Katholische Gottesdienst-Ordnung für Neuf.

Sonntag, den 10. Dezember 1905.

#### In der St. Marienkirche:

Morgens 1/6 Uhr: Segens-Messe. — 1/2 Uhr: hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Konviktion-Anaben aus dem Jahre 1905. — 1/8 Uhr: Gymnasialmesse mit Predigt. — 1/9 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 1/10 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 1/3 Uhr: Katechese und Advents-Andacht. — 5 Uhr: Andacht mit Predigt. — 6 Uhr: Kongregations-Andacht.

#### In der St. Marienkirche:

Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Anaben des Jahrganges 1905. — 8 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr: Feierliches Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr: Katechese mit Andacht zur Muttergottes. — 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit Predigt und Segen.

#### In der St. Sebastianuskirche:

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht der Herz-Maria-Bruderschaft mit Predigt.

#### In der Hospitalkirche:

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — 9 Uhr: hl. Messe für die Schüler der Realschule. — Nachmittags 1/2 5 Uhr: Segens-Andacht. — Jeden Freitag, nachmittags 5 Uhr: Andacht für die Verstorbenen.

#### In der Waisenhaus-Kapelle:

Morgens 7 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 6 Uhr: Andacht mit Predigt. — Jeden Dienstag, nachmittags 1/2 7 Uhr: St. Anna-Andacht.

#### In der Magianer-Klosterkirche:

Morgens 1/8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit Segen. — An Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, morgens 7 1/2 Uhr: Segensmesse.

#### In der Kapelle zu Selskum:

Morgens 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

### Im Laufe der Woche.

#### In der Marienkirche:

Jeden Morgen 6 Uhr: Morate-Messe mit Segen. — Donnerstag, morgens 8 20 Uhr: Hochamt mit Segen. — Donnerstag, nachmittags 5 Uhr: Sakramentalische Andacht. — Samstag, nachmittags 5 Uhr: Salve-Andacht.

#### In der St. Marienkirche:

Bis Freitag einschl. abends 1/4 8 Uhr: Rosenkranz. — 8 Uhr: Predigt eines auswärtigen Ordenspriesters. — Donnerstag, nachmittags 6 Uhr: Sakramentalische Andacht. — Freitag, Schluß der Maria Empfängnis Oktav. — Morgens 9 Uhr: Feierliches Hochamt. — Abends 8 Uhr: Schlußpredigt mit Te Deum. — Samstag, nachmittags 6 Uhr: Salve-Andacht.

### Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 10. Dezember 1905.

9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst. — 5 Uhr: Abendgottesdienst.

#### Reformierte Kirche in Oberkassel:

10 Uhr: Gottesdienst.

### Verding.

Für den Neubau des Musikpavillons im Stadigarten sind die

### Grd-, Maurer- und Asphalt-Arbeiten

in einem Lose zu vergeben. Nähere Auskunft wird auf dem Stadtbauamt erteilt, woselbst die Zeichnungen einzusehen und die sonstigen Unterlagen gegen Erstattung der Umbrückkosten erhältlich sind. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Samstag, den 16. Dezember 1905, vormittags 11 Uhr, an das Stadtbauamt einzureichen. (9326)

Neuf, den 6. Dezember 1905.

Der Stadtbaumeister: Sittel.

### Polizei-Berordnung

betreffend die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung auf dem Friedhofe zu Uedesheim.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird für das Gebiet des Friedhofes zu Uedesheim in der Gemeinde Uedesheim folgende Polizei-Berordnung erlassen.

#### § 1.

Wer den Ordnungsvorschriften des § 11 und des § 12 Abs. 2 der Lokalbegräbnis-Ordnung vom 28. Okt. 1905 zuwiderhandelt, wer duldet oder durch unzulängliche Aufsichtigung verschuldet, daß seine eigenen oder die seiner Obhut anvertrauten Kinder solche Zuwiderhandlungen begehen, oder wer die Anordnungen des Totengräbers oder der Polizei-Beamten, welche die Erhaltung der Ruhe und Ordnung auf dem Friedhofe zum Zwecke haben, nicht sofort befolgt, verfällt in eine Geldstrafe von 1—9 Mark, an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haft tritt.

#### § 2.

Diese Polizei-Berordnung tritt am 1. Januar 1906 in Kraft.

Neuf, den 5. Dezember 1905.

Die Polizei-Verwaltung. Der Bürgermeister: Wiedenbrüg.

### Auszug

aus der Lokalbegräbnis-Ordnung für den Friedhof zu Uedesheim.

Anlage zur Ortspolizei-Verordnung der Gemeinde Uedesheim.

#### § 11.

Bei allen Arbeiten auf dem Friedhofe ist die größte Ruhe und Ordnung zu beobachten. Jede Verunreinigung der Gräber, Wege, Rasenflächen und Anlagen ist verboten. Etwaiger Unrat ist sofort an den zu seiner Aufnahme bestimmten Lagerplatz zu schaffen. Evtl. erfolgt dies auf Kosten der Ständigen durch den Totengräber. Gewerbetreibenden, welche diese Bestimmung nicht befolgen, kann die Ausführung gewerblicher Arbeiten auf dem Friedhofe von der Polizeibehörde untersagt werden.

#### § 12. Abs. 2.

Unbeaufsichtigte Kinder dürfen sich auf dem Begräbnisplatz nicht aufhalten. Jede Handlung, welche mit der Würde des Ortes nicht im Einklang steht ist verboten, insbesondere das Rauchen, Mitbringen von Sonnen, Abpflücken von Blumen, unnützes Betreten fremder Gräber, Uebersteigen von Einfriedigungen.

Für die Nichtigkeit des Auszuges:

Neuf, den 5. Dezember 1905.

Der Bürgermeister: Wiedenbrüg.

### Bekanntmachung.

Am 8. Januar 1906 beginnen in Köln wieder die mit Unterstützung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe eingerichteten Meisterkurse für das Schneider-, Schuhmacher-, Tischler- und Schlossergewerbe. Ich bringe dieses zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkung, daß Programme und Anmeldebörsen für die Kurse bei dem Vorstande der Handwerkskammer hier selbst, Marienstraße Nr. 2, zu haben sind. Anmeldungen sind baldigst an den Leiter der Meisterkurse, Direktor der gewerblichen Fachschulen Herrn Gewerbeschulrat Romberg in Köln, Saliering Nr. 32, zu richten.

Es empfiehlt sich, die Anmeldungen durch Vermittelung des Vorstandes der Handwerkskammer hier selbst zu bewirken. Düsseldorf, den 16. Nov. 1905. Der Regierungs-Präsident.

### Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen

Herrn Dr. Clem. Sels

findet Montag, den 11. Dezbr., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, zu demselben laden Verwandte und Freunde höflichst ein (9338) Die Familie.

### Pferde-Pension.

Einem pferdekundigen jungen Manne in Gelegenheit geboten

### Stallungen

für 150 Pferde,

event. mit Wirtschaft, in einer benachb. Grenzstadt mietweise zu übernehmen. (9332) Feste Rundschiff. (9332) Refl. wollen Offerten unter G K 50 an die Exped. dfr. Ztg. einreichen.

### Frisches und geräuchertes Rindfleisch

von 2 bis 3 Uhr auf der Freibank des Schlachthofes. Bouillon gratis.

